

€ 4,90

Nr 26, Juni 2014

Österreichische Post AG  
Info.Mail Entgelt bezahlt

1/2014

# Der Tiroler Jagdaufseher

Offizielles Mitteilungsblatt des Tiroler Jagdaufseherverbandes



**Wildforschung:**  
Gams unter Druck

**Fit für die Zukunft**  
37. Vollversammlung



# ANDREAS JAKELE

Ihr Partner für Jagd und Natur



Ihr Blaser Spezialist

Büchsenmacher-  
meisterwerkstatt

Mit hauseigenem 100 Meter  
Schießstand

*Achtung:  
Juli / August  
Samstags geschlossen*



[www.waffen-jakele.de/Klappschaft.html](http://www.waffen-jakele.de/Klappschaft.html)



[www.waffen-jakele.de/Rucksaecke](http://www.waffen-jakele.de/Rucksaecke)



[www.waffen-jakele.de/Zielstock.html](http://www.waffen-jakele.de/Zielstock.html)



[www.waffen-jakele.de/Hecksporn.html](http://www.waffen-jakele.de/Hecksporn.html)

Produktvideos: **You Tube**

[www.waffen-jakele.de/Videos](http://www.waffen-jakele.de/Videos)

Andreas Jakele  
Am Werkhaus 8  
87480 Weitnau-Hofen  
Tel. 0049-(0)8375-97320  
Fax 0049-(0)8375-97321  
info@jakele.de  
www.jakele.de

# Editorial

Geschätzte Kollegen,  
liebe Freunde,

aus aktuellen Studien (Bsp. MarketInstitut) wissen wir, dass der Jäger immer weniger Zeit aufzuwenden im Stande ist, um seinen Aufgaben bei der Jagdausübung nachzukommen. Intensivste Freizeitaktivitäten bei Tag und Nacht, sowie eine rasant fortschreitende, kommerzielle Nutzung der Naturräume, haben die Betreuung unserer Jagdreviere auch nicht gerade leichter gemacht.

Hinzu kommt, dass sich das Bild, das der nichtjagende Naturnutzer von uns Jägern subjektiv wahrnimmt, ebenso zu verändern scheint. Wir Jäger haben die schwierige Aufgabe zu lösen, einerseits Kompetenz, Vertrauen und die Beweggründe unseres Handelns zu vermitteln, andererseits aber nicht in die Situation abzugleiten, unsachlichen Argumenten ausgesetzt zu sein bzw. uns dauernd für Erfüllung unserer gesetzlichen Aufgaben rechtfertigen zu müssen. Oft scheint es, dass Wild und Jäger nicht nur in die letzten ruhigen Bereiche unserer Bergwälder, sondern auch in ein ideologisch undurchschaubares Gestrüpp gedrängt werden.

Den Tiroler Jagdaufsehern kommt dabei als „Meinungsbilder und Kompetenzträger vor Ort“ neben der regulären Revierbetreuung, eine bisher unterschätzte Aufgabe hinzu. Nehmen wir unseren gesetzlichen Auftrag umfassend wahr, kann die makellos vorbildliche Vermittlung unserer „Kompetenz für Wild und Wald“ als verantwortungsbewusste Entscheidungsträger in den Revieren, nicht eine Nebenaufgabe sein, sondern muss bewusst wahrgenommen und vor allem aktiv vermittelt werden. Im Tiroler Jägerverband beschäftigen wir uns sehr viel mit den Themen Öffentlichkeitsarbeit, PR, Meinungsbildung – eines ist aber unumstritten: Die wirksamste Öffentlichkeitsarbeit geschieht draußen in den Revieren und wird durch das Jagdschutzpersonal, als Meinungsbilder, nicht nur beeinflusst, sondern überwiegend getragen. Dafür gebührt vor allem den Tiroler Jagdaufsehern, seitens des Jägerverbandes ein herzliches Vergelts Gott! Für das weitere Jagdjahr wünsche ich guten Anblick und kräftiges Waidmannsheil!



Euer  
Anton Larcher

Landesjägermeister  
Landesobmannstellvertreter



Titelbild: Hofmann André

## Inhaltsverzeichnis

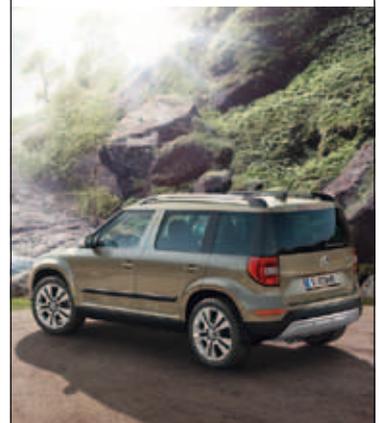
Editorial	1
Impressum	3
<b>Aktuelles</b>	
Bären in Tirol	4
TBC in Tirol	8
Vollversamlungsbericht	12
Rechenschaftsbericht des LO	15
Bericht des Kassiers	17
Ehrungen	18
Impressionen	20
<b>Fachberichte</b>	
Recht & Gesetz	22
Wildkunde & Krankheiten	24
Hege & Praxis	30
<b>Wissensquiz</b>	32
<b>Aus den Bezirken</b>	
Landesweit	34
Imst	35
Kitzbüchel	35
Landeck	36
<b>Personen</b>	
Vorstellung eines Vorstandsmitglieds	38
Buchvorstellung	40
Verstorbene	42
<b>Blick über den Zaun</b>	44
<b>Service</b>	46

SIMPLY CLEVER

ŠKODA



# BEREIT FÜR JEDES ABENTEUER



**Der neue ŠKODA Yeti  
Outdoor 4x4 bereits  
ab 25.420,- Euro.**

Raus aus dem Alltag, rein in das Abenteuer – mit Ihrem Yeti Outdoor 4x4 inkl. Klima, ESP, Offroad-Assistenten uvm. sind Sie bestens gerüstet dafür.

**Lassen Sie sich bei einer Probefahrt überzeugen!**

## ŠKODA Luxner

6290 Mayrhofen  
Umfahrungstraße 635c  
Tel. 05285/63334  
www.auto-luxner.at

Alle angegebenen Preise sind unverb., nicht kart. Richtpreise inkl. NoVA und MwSt. Details bei Ihrem ŠKODA Berater. Symbolfoto. Stand 05/2014.

Verbrauch: 5,7–8,0 l/100 km.  
CO<sub>2</sub>-Emission: 149–189 g/km.

*Der Tiroler Jagdaufseherverband  
wünscht seinen Mitgliedern, Freunden  
und Förderern ein erfolgreiches Jagdjahr,  
allzeit guten Anblick und Weidmannsheil.*



## Impressum

Herausgeber und Medieninhaber

(Verleger): Tiroler Jagdaufseherverband, Sitz: A-6020 Innsbruck, Adamgasse 7a

Verantwortlich für den Inhalt: Artur Birlmair, A-6500 Fließ, Hochgallmigg 137

Redaktion:

Vorstandsmitglieder: Artur Birlmair, Anton Stallbaumer, Christa Mungenast;

Dr. Christine Miller

Grafik: azzle

Die mit Namen und Initialen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder. Die Redaktion behält sich Bearbeitung bzw. Kürzung der Manuskripte vor.

Druck: RAGGL Druck GmbH, Rossgasse 1, A-6020 Innsbruck

Anzeigenverwaltung: Medieninhaber

**Sport- und Jagdwaffen  
eigene Werkstätte**

**CSP AUSTRIA**

Landeshauptschießstand  
Arzl

**Walter Beutler  
Büchsenmachermeister**

**Sonderpreise für Mitglieder  
des Tiroler Jagdaufseherverbandes**

**[www.csp-austria.at](http://www.csp-austria.at)  
[csp\\_austria@aon.at](mailto:csp_austria@aon.at)**

**Eggenwaldweg 60, 6020 Innsbruck**

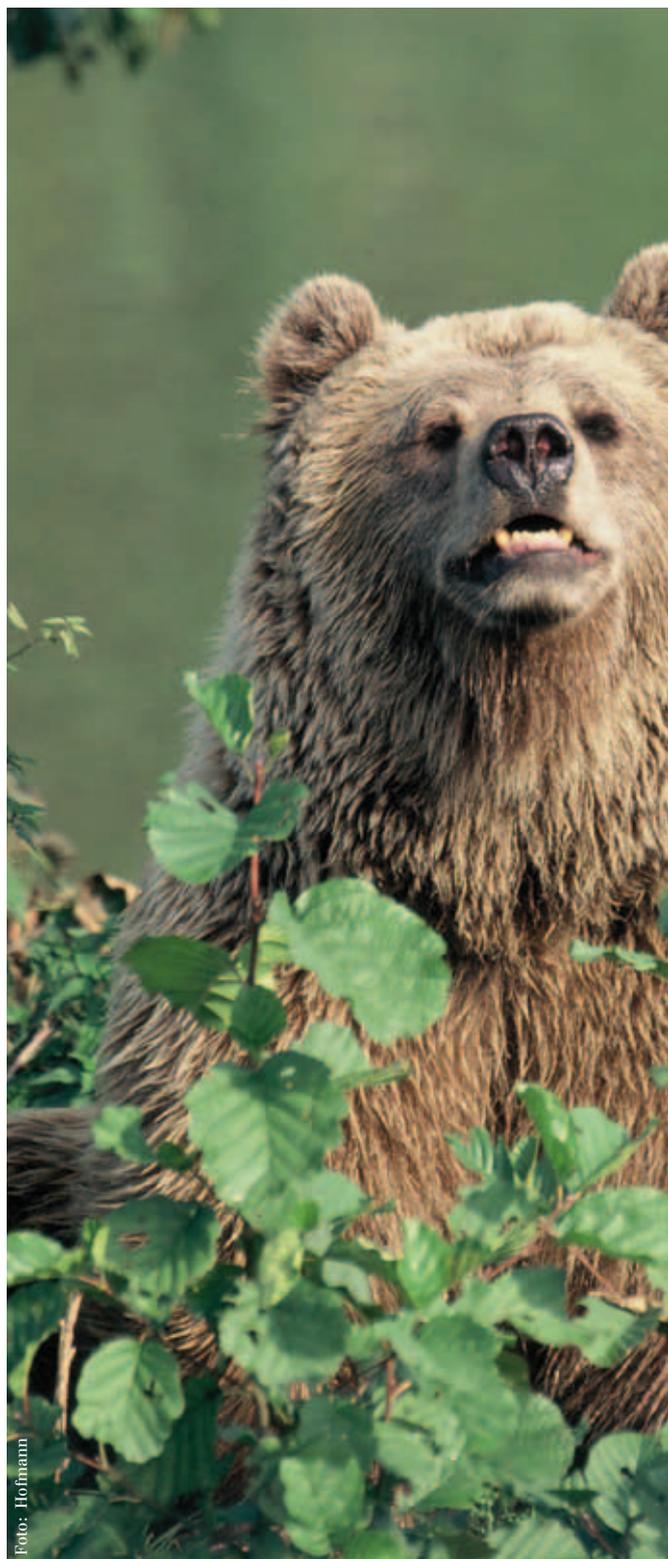
# Bären in Tirol

**Die herumstreifenden Braunbären aus der Brenta machen vor Landesgrenzen nicht Halt.**

Vida, JJ2/Lumpaz, JJ1/Bruno, KJ1G2, M12 und M13 – das sind Bären, die Tirol in den letzten 12 Jahren besucht haben. Noch sind solche Besuche selten und von kurzer Dauer. Am längsten blieb ein nicht identifizierter Bär, der vermutlich im Winter 2008/2009 im Stubaital überwintert hat. Das Herkunftsgebiet der oben aufgelisteten Bären ist das Trentino. Lange Zeit firmierte diese Region als Zufluchtsort der letzten Alpenbären, bis Ende der 1990er Jahre nur mehr drei nicht reproduzierende Individuen festgestellt werden konnten und das Ende absehbar war. Durch die Freilassung von 10 Wildfängen aus Slowenien sollte die Population gerettet werden. Das Projekt ist bis dato erfolgreich verlaufen und der Bestand auf über 40 Bären angewachsen.

Bei den Bären sind es vor allem junge Männchen, die weite Strecken abwandern können; junge Weibchen siedeln sich meist in der Nähe des mütterlichen Streifgebietes an. Folgerichtig sind die Bären, die aus dem Trentino bis nach Österreich gelangen, durchwegs Männchen. Eine Ausnahme war die Bärin Vida, doch handelte es sich bei diesem Tier um ein von Slowenien ins Trentino transferiertes Weibchen, das entweder die neue Heimat großflächig erkundet hat oder überhaupt auf der Suche nach dem Weg in die alte Heimat war. So weit auch einzelne Männchen in neue Gebiete vorstoßen können – KJ2G2 hat es sogar bis in den Nordosten der Steiermark geschafft – das Reproduktionsgebiet der Trentiner Population ist noch immer eng begrenzt und auf den Westen der Provinz beschränkt. Eine Ausbreitung der reproduzierenden Population auf (west-)österreichisches Staatsgebiet ist also in nächster Zeit nicht zu erwarten, wohl aber eine Zunahme wandernder Männchen – nicht nur als Besucher sondern auch als sich niederlassende Zuzügler.

Ähnliche Verhältnisse verzeichnen wir schon seit Jahrzehnten in Kärnten, das in der männchendominierten Randzone der



slowenischen Bärenpopulation liegt, mit dem Unterschied, dass die slowenische Population deutlich größer und stabil ist. Fünfhundert Bären leben im Süden des Landes und das Management ist darauf ausgerichtet, den Bestand nicht weiter anwachsen zu lassen und die Ausweitung des Reproduktionsgebiets in die slowenischen Alpen hint-



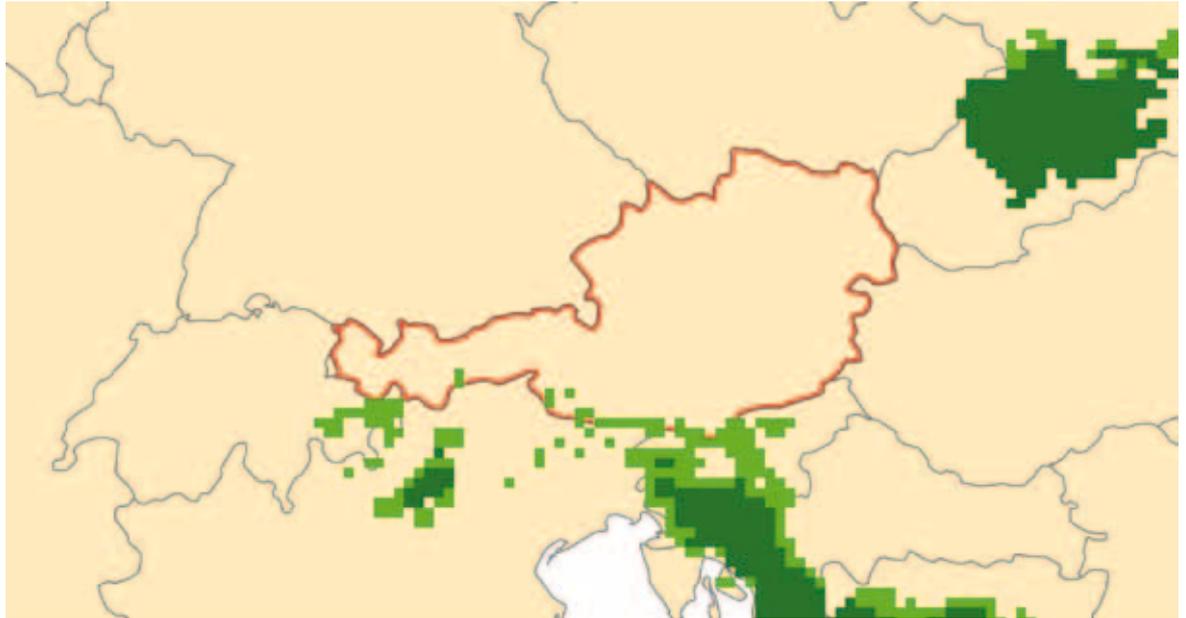
anzuhalten. Von Zeit zu Zeit wird in Kärnten die Beobachtung einer führenden Bärin gemeldet. Es handelt sich aber immer um einen unbestätigten Einzelhinweis, Belege wie Fotos, Spuren oder Losungsfunde sind noch in keinem Fall beigebracht worden. Nachweise von einjährigen Bären in Kärnten (z.B. letztes Jahr auf einem Fotofallenbild im Bezirk Völkermarkt) sind kein Nachweis für Reproduktion im Gebiet, denn schon Männchen dieser Altersklasse können weit umherstreifen. Das haben wir auch in Westösterreich gesehen, JJ2 war z.B. ein Jahrling, als er in Nauders aufgetaucht ist.

### Beispiel Kärnten

Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass eines Tages ein Weibchen bis nach Kärnten oder Tirol wandert, sich dort niederlässt und reproduziert. Das muss nicht zwingend der Ausgangspunkt für die Entstehung einer eigenständigen Kärntner oder Tiroler Bärenpopulation sein, kann aber mit einiger Wahrscheinlichkeit dazu führen. Entscheidend wird sein, wie viele weibliche Nachkommen die Pionierin produziert, wie viele davon bis ins reproduktionsfähige Alter überleben und selbst Junge führen (ein Weibchen, das nur Männchen produziert, würde an der aktuellen Situation nichts Entscheidendes ändern).

Kleine Populationen sind jedenfalls grundsätzlich gefährdet, wie wir am Beispiel der „Ötscherbären“ in den Nördlichen Kalkalpen (Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Salzburg) gesehen haben. Dort war aber nicht das Fehlen weiblicher Nachkommen das Problem, sondern die hohe Sterblichkeit der Ein- bis Zweijährigen, vermutlich im Zusammenhang mit illegalen Abschüssen. Nachteilige Inzuchteffekte wie z.B. kleinere Wurfgrößen können auch eine Gefahr für kleine Populationen darstellen. Solche waren zwar nachweisbar, aber bei weitem nicht so ausgeprägt, dass sie das Erlöschen der Population hätten erklären können.

Inzucht wird in Kärnten oder Tirol keine große Rolle spielen, da in der Randzone einer großen Population einzelne Männchen das Paarungsgeschehen nicht so dominieren können wie in kleinen geschlossenen Beständen.



Die Karte zeigt die aktuelle Verbreitung des Braunbären rund um Österreich. In den dunkelgrün markierten Gebieten leben Bärenpopulationen mit Nachwuchs. Die hellgrünen Gebiete wurden von Einzeltieren durchstreift oder besiedelt. (Quelle: LCIE Status Report 2015)

## Toleranz statt Wilderei

Die Gefahr von Verlusten durch illegale Abschüsse weist auf einen anderen wichtigen Punkt hin. Die Erhaltung von Bärenpopulationen in der Kulturlandschaft kann nur funktionieren, wenn die Toleranz der direkt betroffenen Bevölkerungsgruppen erreicht wird. Dazu bedarf es eines professionellen Managements, d.h. neben einer zufriedenstellenden Schadensabgeltung, finanzielle und technische Unterstützung bei der Prävention, umfassende Information und rasche Reaktion auf problematische Entwicklungen.

Das größte Konfliktpotential besteht in der Landwirtschaft: Bienenstöcke, Weidevieh, Fischteiche, Obstgärten oder Maisfelder können das Interesse eines hungrigen Bären wecken. Ein großer Jäger ist der Bär indes nicht, für gesundes Wild bedeutet er keine Gefahr. Wenn dieses aber beeinträchtigt ist, z.B. durch Krankheit, Verletzung oder extreme Witterungsbedingungen, dann erkennt und nutzt er seine Chance. Unbeliebt macht sich der Bär im Jagdbetrieb vor allem durch das Aufsuchen von Fütterungen, wo er nicht nur kräftig mitnaschen, sondern auch einiges zerstören kann. Auch der Verlust der Unbeschwertheit beim Verlassen des Ansitzes im Dunkeln oder bei der Nachsuche am nächsten

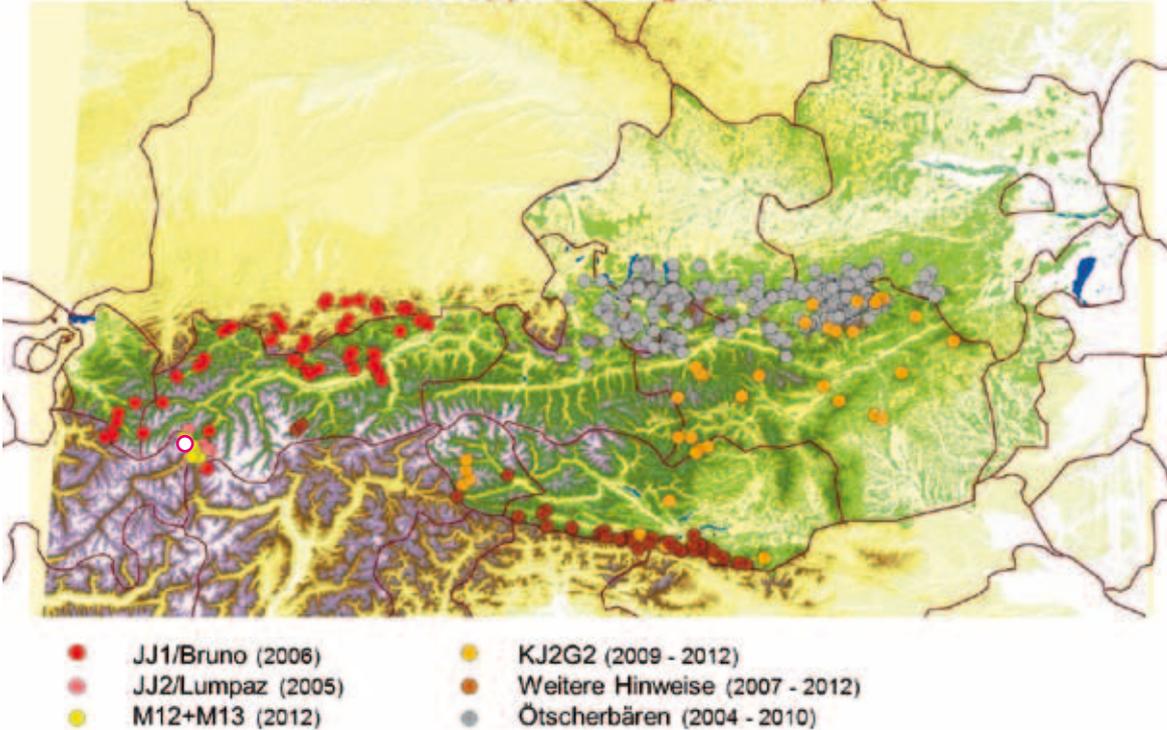
Morgen ist für manchen Jäger ein Problem. Das größte Risiko im Zusammenleben mit Bären ist seine Gelehrigkeit hinsichtlich anthropogener Nahrungsquellen, die einzelne Individuen bis ins Siedlungsgebiet führen kann.

Auf all diese Konfliktpunkte müssen wir Antworten finden und entsprechend tätig werden. Ein Zusammenleben verlangt nicht nur vom Bären, sondern auch von uns die Einhaltung bestimmter Spielregeln. Warum sollen wir uns das antun? Braunbären gehören zur natürlichen Artenausstattung Mitteleuropas und haben ihren Platz im Ökosystem. Top-Prädatoren wie Bär, Wolf und Luchs leben in geringer Dichte und haben große Raumansprüche. Wir Menschen nehmen die Welt bereits derart in Beschlag, dass ein Verräumen der großen Beutegreifer in Wildnisgebieten, in ausreichend großen Beständen, immer weniger möglich ist. Als eines der reichsten Länder der Welt würde es Österreich gut anstehen, auch seinen Beitrag zur Erhaltung dieser schwierigen Arten zu leisten.

Dr. Georg Rauer  
FIWI Wien

## Bärenverbreitung 2004-2013

Alle Nachweise (Spuren, Losungen, Schäden, etc.)



Nachweise von Bären in Österreich in den vergangenen 10 Jahren. (Quelle: Dr. G. Rauer)

○ M25 wanderte im Mai aus dem Norditalienischen Trentino durch das Unterengadin in das Grenzgebiet zu Österreich. Momentan streift er durch die Bündner Täler. (Quelle: CM)

### PAJERO – Die Legende

**MITSUBISHI PAJERO**  
 Als 3-Türer oder Wagon (5-Türer)  
 3,2 Liter Diesel mit 200 PS  
**ab € 29.990,-** | € 220,-/Monat\*  
 inkl. Klimaanlage

**JETZT AUCH ALS SONDERMODELL „AUSTRIA EDITION 15“**

12 Siege bei der Rallye Dakar beweisen, dass 78 Jahre Allrad-Erfahrung den Unterschied ausmachen. Nur er hat Super-Select 4WD und nur er kombiniert Luxus mit Legende, wie ein Pajero.

\*) € 3.000,- Jubiläums-Bonus in Preis und Leasingrate berücksichtigt.  
 Sondermodell „Austria Edition 15“ erhältlich ab € 29.990,- solange der Vorrat reicht (keine Werksbestellungen möglich). 36 Monate Laufzeit, € 8.997,- Anzahlung, € 14.999,- Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgebühr € 186,39, Bearbeitungsgebühr € 120,-, Bereitstellungsgebühr € 299,90,-, Bonitätsprüfungsgebühr € 90,-, effektiver Jahreszins 4,52 %, Sollzinsen variabel 2,99 %, Gesamtleasingbeitrag € 21.292,90, Gesamtbetrag € 32.205,29. Alle Beträge inkl. NöVA und MwSt. Symbolfoto, Preis ist unverbindl. empf. Listenpreis.  
 Verbrauch 7,5-8,3 l/100km, CO<sub>2</sub>-Emission: 207-224g/km  
[www.mitsubishi-motors.at](http://www.mitsubishi-motors.at)

# Rotwild und Rinder-TBC in Tirol

Vortrag zur aktuellen Lage von Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler bei der Vollversammlung im März 2014.

Rinder-TBC lässt sich nicht ausrotten – aber eindämmen, so lautete die Botschaft, die Dr. Kössler den versammelten Jagdaufsehern und Gästen der Vollversammlung des TJAV in Innsbruck bei seinem Lagebericht mit auf den Weg gab.

Vor 15 Jahren, wurde erstmals, praktisch zeitgleich, in Tirol der Erreger der Rinder Tuberkulose bei Rindern und bei Rotwild nachgewiesen. Mittlerweile werden seit 2008 alle Rinder in Westtirol, bzw. im Lechtal und die dort gealpten Tiere aus anderen Bezirken, auf die Infektion mit dem Erreger untersucht. Inzwischen wurden drei verschiedenen Erregertypen der Tierkrankheit in Tirol festgestellt:

- „Typ Lechtal“ wurde sowohl bei Rindern, als auch bei Rotwild festgestellt.
- „Typ Allgäu“ wurde 2011 bei einem Tier gefunden, das 10 Jahre zuvor als Zuchtvieh aus Deutschland eingekauft worden war; 2012 wurde er bei einem Rind aus dem Zillertal nachgewiesen.
- „Typ Karwendel“ wurde im vergangenen Jahr bei einem Rind aus dem Bezirk Schwaz gefunden. Dieser „Typ Karwendel“ war bisher nur bei Rotwild festgestellt worden.

In den Sonderuntersuchungsgebieten im Lechtal, Tannheimer Tal (Bezirk Reutte) und im Bezirk Schwaz werden flächen-



Foto: Landesveterinärdirektion Tirol

Ein Kopflymphknoten

deckend Rinder untersucht; in den übrigen Tiroler Bezirken alle Bestände mit gealpten Tieren, die aus den Sonderuntersuchungsbeständen oder aus Deutschland kommen. Bis Anfang des Jahres waren bei 39.300 Tieren drei positive gefunden worden.

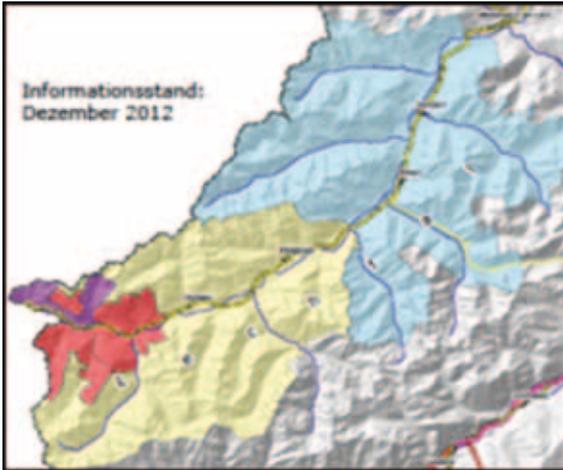
## Überwachung der Rinderbestände

Während man im Rinderbereich die Seuche unter Kontrolle bekommen kann, lässt sich Rinder-TBC in einer Wildtierpopulation niemals vollständig ausrotten. Doch kann man bei angepassten Dichten die Ansteckungsgefahr zwischen Wild und Haustieren minimieren. Beim Rotwild in der Tuberkulose-Bekämpfungszone im Oberen Lechtal wurden mit Erfolg alle Register gezogen: Abschussanordnung, Reduktionsgatter, Desinfektion der Fütterungen und lückenlose Untersuchung aller erlegten und gefundenen Stücke. Doch nur bei einem ebenso strikten Vorgehen im Nachbarland lässt sich die Durchseuchung



Foto: Landesveterinärdirektion Tirol

Ein Darmgekröselymphknoten



An die TBC Bekämpfungsgebiete (rot und lila) schließen die Überwachungszone 1 (gelb) und Überwachungszone 2 (blau) an.



Rotwild-TBC Screening Gebiete im Karwendel.

und Dichteregulierung beim Rotwild in den Griff bekommen.

An die Bekämpfungszonen im Lechtal schließen sich zwei Überwachungszone an. Dort wurden im vergangenen Jahr in der erweiterten Überwachungszone 2 über 700 Stück Rotwild untersucht, aber kein positiver Befund gefunden. Von Mai bis Dezember 2013 wurden im gesamten Lechtal 878 Stücke untersucht, aber nur im Seuchenkerngebiet ein knappes Dutzend positive Fälle nachgewiesen. Angesichts dieser Entwicklung kann nun das Rotwild-TBC-Seuchengebiet im Lechtal 2014 halbiert und das Rinderuntersuchungsgebiet angepasst werden.

Doch ein besonderes Augenmerk wird weiterhin auf dem Sonderuntersuchungsgebiet im Karwendel liegen. Dort läuft zurzeit ein intensives Rotwild-TBC-Screening an erlegten Tieren, bei dem im Jahr 2013 zwei positive Befunde (bei 89 untersuchten Tieren) nachgewiesen wurden. Das Rotwild-TBC Screening wurde außerdem räumlich ausgeweitet und umfasst nun das Tannheimer Tal, Verwallalpe, Seefelder Plateau, Karwendel und Zillertal. Im Karwendel müssen außerdem alle Rinder- und die Alpbestände untersucht werden, um die Verbreitung des Erregers frühzeitig zu erkennen.

Dr. Kössler zeigte auch, was in Zukunft geschehen kann: „Ein Ende der Bekämpfungsaktion in Tirol ist dann möglich, wenn kein weiterer Neueintrag der Seuche in die Rinder-Population erfolgt und der Rotwildbestand auf ein erträgliches Maß reduziert wurde.“ Als kleinen, positiven Nebeneffekt gab er zu bedenken, dass das Lebensmittel Rotwild als absolut sicher gilt, da es jetzt so gut untersucht ist.

Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler

**TROPHÄEN**  
 auskochen - bleichen - zuschneiden  
 in 1A-Qualität  
 Präparator Kaser | Leopoldstr. 55a | 6020 Innsbruck  
 Tel. 0512/57 09 88 - Nähe Grassmayrkreuzung



## Tuberkulose – Krankheit mit vielen Gesichtern

Seit der Mensch sesshaft wurde und Hausvieh züchtete, begleitet ihn ein Erreger, der es immer wieder in die Schlagzeilen schafft: *Mycobacterium bovis* und *Mycobacterium caprae*. Beide Bakterienarten lösen bei Rindern und Ziegen das Krankheitsbild „Tuberkulose“ aus, können aber auch über ein Dutzend andere Tierarten, wie Dachschwein oder Hirsch infizieren. Tückisch ist dabei, dass viele befallene Tiere die Erreger lange in sich tragen können, ohne sichtbar krank zu werden.

Bis in die späten 1990er Jahre wurden die Rinderbestände Österreichs und seiner Nachbarstaaten regelmäßig und systematisch auf Rinder-Tuberkulose (Rinder-TBC) untersucht. Nach international festgelegten Kriterien dürfen in einem Land oder einer Region, über lange Zeit nicht mehr als 0,2 Prozent der rinderhaltenden Betriebe, beziehungsweise 0,1 Prozent des gesamten Rinderbestandes, mit dem Erreger der Rinder-TBC in Kontakt gekommen sein. Vor

rund 15 Jahren war mit den ständigen (und teuren) Untersuchungen auf den einzelnen Höfen Schluss. In einem Land, das den offiziellen Status „Rinder-TBC frei (OTF)“ genießt, genügt die routinemäßige Fleischschau in den Schlachthöfen, die auf entsprechende, bedenkliche Merkmale achtet. Auflagen beim Viehhandel sollen sicherstellen, dass aus Gebieten, in denen noch Rinder-TBC auftritt, keine erkrankten Tiere in die heimischen Bestände eingeführt werden. Verliert ein Land den OTF-Status, bedeutet das die Rückkehr zur teuren Einzelüberwachung pro Hof und empfindliche Beschränkungen im internationalen Viehhandel.

### Langsame Brenner

Bis 1920 war die Rinder-TBC tatsächlich die häufigste Tierseuche in Mitteleuropa und auch heute noch tritt die Krankheit weltweit

auf, mit Schwerpunkten in Afrika, Teilen Asiens und in Südamerika. Die meisten Industriestaaten haben die Rinder-TBC zurück gedrängt, doch gibt es noch regionale Infektionsherde, zum Beispiel in Kanada, Großbritannien, USA und Neuseeland. Die Erreger können bereits vor vielen Jahrzehnten in Wildtierbestände übergegangen sein und dort unerkannt in kleiner Menge überdauert haben.

Die Erreger selbst, das *Mycobacterium bovis* oder auch das eigentlich auf Ziegen spezialisierte *Mycobacterium caprae*, sind „langsame Brenner“. Sie können sich lange in einem Bestand halten, ohne dort auffällige Erkrankungen oder Seuchenspitzen auszulösen. Und Mykobakterien sind nicht wählerisch bei der Wahl ihrer Wirte. Rindertuberkulose fühlt sich auch wohl im Pferd, Bison, Kamel, Schwein oder Schalenwild, bei Fuchs, Dachs, Iltis, Nashorn, Opossum, Hase, Maulwurf, Waschbär oder Tiger. Die Prävalenzen in den Wildtierbeständen können von Art zu Art und von Region zu Region variieren. So schwankt die Befallsrate beim Schwarzwild in Europa zwischen 1 bis 52 Prozent, beim Damwild zwischen 1,2 bis 20,5 Prozent. Rinder-TBC kommt auf allen Kontinenten, auf denen es Rotwild gibt, auch bei dieser Wildart, mit sehr unterschiedlichen Prävalenzen vor: zum Beispiel ein Prozent in Südwest England und 24 Prozent in der Normandie.

## Rinder-TBC beim Mensch

Es muss schon ein intensiver Kontakt zwischen Mensch und Rind (oder anderen infizierten Tieren) herrschen oder das Trinken von unbehandelter Rohmilch erkrankter

Tiere, damit der Erreger auf den Menschen überspringt. In Regionen mit hochgradig durchseuchten Viehbeständen, zum Beispiel in bestimmten Gebieten Afrikas, können bis zu zehn Prozent der dort auftretenden Tuberkulosefälle auf Rinder-TBC zurück gehen. Die Infektion verläuft dann in der Regel etwas anders als die auf den Menschen spezialisierte Lungentuberkulose. Meist zerstören die Erreger der Rinder-TBC die Knochen und Wirbel des Erkrankten, was zu einem typischen „Tuberkulose Buckel“ führen kann. Schon aus der Bronzezeit und dem alten Ägypten sind Skelette und Mumien mit solchen Veränderungen bekannt.

Wenn heute von an Tuberkulose erkrankten Menschen die Rede ist, dann sind damit Fälle gemeint, die auf das auf den Menschen spezialisierte Lungen-Tuberkulose-Bakterium zurückgehen. Die „Schwindsucht“ hat mit der Rinder-Tuberkulose, außer dem Namen, gar nichts gemein. Menschen stecken sich über Tröpfchen-Infektion mit diesem Erreger an. In Mitteleuropa erkranken meist Menschen, die sich schon in den 1950er Jahren angesteckt haben - die Krankheit bricht jetzt wieder aus, wenn das Immunsystem im Alter schwächer geworden ist. In Osteuropa dagegen ist die Schwindsucht noch ein großes medizinisches Problem, auch weil viele Erreger mittlerweile gegen Antibiotika resistent sind. Diese Erkrankung kann aber nicht auf Wildtiere oder Rinder übertragen werden und hat nichts mit der Rückkehr der Rinder-TBC zu tun. Genausowenig, wie diese eine ernsthafte Bedrohung für die Gesundheit der örtlichen Bevölkerung darstellt.

CM





## „Fit für die Zukunft“

**Heiße Eisen wurden auf der 37. Vollversammlung des Tiroler Jagdaufseherverbandes angepackt.**

Am 2. März trafen sich die Tiroler Jagdaufseher zu ihrer jährlichen Vollversammlung im Innsbrucker Jägerheim. Landesobmann Artur Birlmair führte durch die Veranstaltung, die deutlich machte, dass der neue Kurs des TJAV bereits Früchte getragen hat. Laufende Fortbildungen und der intensive Kontakt mit Jagdverband, Berufsjägervereinigung und anderen Gruppierungen trägt zur weiteren Professionalisierung der Jagd in Tirol bei. Die Jagdaufseher sind gut aufgestellt, die Herausforderungen der kommenden Jahre zu meistern.

Artur Birlmair dankte bei der Eröffnung der Versammlung, vor allem den zahlreich erschienenen Ehrengästen, die der Einladung des TJAV gefolgt waren: Hofrat Dr. Franz Krösbacher war als Vertreter des Amtes der Tiroler Landesregierung anwesend, ebenso Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler, der Landesobmann des Land- und Forstarbeiterbundes KR Andreas Gleirscher, der Landesobmann der Berufsjägervereinigung WM Pepi Stock, Hausherrin und Landesobfrau des TLJSchV 1875 Jutta Coppola und Alt-Landesobmann Hans Huber.

Die Spitze des Tiroler Jagdverbandes war mit LJM DI Anton Lacher, dem stellvertr. LJM Ernst Rudigier, drei Bezirksjägermeistern und dem Geschäftsführer Mag. Martin Schwärzler vertreten. Ihre Anwesenheit war nicht nur eine Aufwertung der Vollversammlung, sondern auch Zeichen der so dringend notwendigen Einheit und Ge-

schlossenheit der Jägerschaft Tirols. „Geschätzter Landesjägermeister, da ich um deinen Einsatz um die Jagd in Tirol weiß, sehe ich einer positiven Zukunft entgegen,“ so der Landesobmann.

Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde, begleitet von den Klängen der Jagdhornbläsergruppe des TLJSchV 1875, verstorbener Jagdkameraden und Verbandsmitglieder gedacht.

Laufende Fortbildung der Jagdaufseher ist ein zentrales Ziel des TJAV, betonte Artur Birlmair in seiner Ansprache. Die zahlreich besuchten Veranstaltungen zum Jahresthema 2015 und die durchwegs guten Kritiken bestätigen den eingeschlagenen Kurs. Die aktuellen Ereignisse an der Grenze zur Schweiz beweisen, dass auch das für 2014 gewählte Jahresthema „Rückkehr großer



LJM Anton Lacher zur Novelle des Jagdgesetzes: „Das Wild muss sein Lebensrecht, sein Recht auf Lebensraum und sein Recht auf Weide gesichert bekommen.“



Die Jagdhornbläsergruppe des TLJSchV 1875 untermalte die Veranstaltung.

Beutegreifer nach Tirol“ hochbrisant ist. Die Endphase der Evaluierung der Jagdaufseher-Ausbildung, zusammen mit dem Tiroler Jägerverband, sieht LO Birlmair als eine der wichtigsten Entwicklungen des vergangenen Jahres: „Lieber Toni und Ernst, euch beiden gilt ganz besonderer Dank für die Einbindung des TJAV und der weiteren Qualitätsverbesserung und Professionalisierung der Ausbildung in Tirol.“

Insgesamt sieht Birlmair die Bedeutung der Jagdaufseher zunehmend. „Wir müssen die Veränderungen der Zeit erkennen und gestalten und nicht davon überrollt werden. Wir brauchen ein verbindendes Wir, um in der jagdkritischen Zeit zu bestehen. Und es gilt sich den Auswüchsen der Freizeitgesellschaft entgegen zu stellen, zum Wohle von Wild und Natur. Mit aller Vehemenz und Konsequenz müssen, bei Politik und Tourismus, Gleichgewicht und Lösungen eingefordert werden.“

Das unterstrich auch WM Pepi Stock in seinem Grußwort: Es besteht die Notwendigkeit der Zusammenarbeit, um gemeinsam das Bild der Jäger in der Öffentlichkeit zu verbessern.“ Während KR Andreas Gleirscher, angesichts der geplanten Änderungen im neuen Tiroler Jagdgesetz unterstrich, dass nicht nur Jagd und Wild Schutz brauchen, sondern auch die Leute, die dafür arbeiten.

Landesobfrau Jutta Coppola hieß den Jagdaufseherverband in den Räumlichkeiten des TLJSchV 1875 herzlich willkommen und unterstrich ebenfalls die Notwendigkeit einer engen Kooperation jagdlicher Vereine und Verbände.

Eine Zusammenfassung der aktuellen Lage bei der Rinder-Tuberkulose gab Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler anhand neuester Untersuchungsergebnisse (siehe Aktuelles - Fachbericht).

## Nicht wegschauen

HR Dr. Franz Krösbacher ließ in seiner Ansprache die Fortschritte und Rahmenbedingungen der Landesjagdgesetznovelle Revue passieren. „Ein Paradigmenwechsel hat stattgefunden!“ Die Jagdwirtschaft muss reagieren, wenn die Ergebnisse des Wildeinflussmonitorings einen Trend zur Verschlechterung zeigen. Der Druck auf die Jägerschaft wird dadurch verstärkt. Auch an der Abschussplanung muss sich etwas ändern. Der Stichtag 1. April erscheint als ungeeignet, weil zu diesem Zeitpunkt die Auswirkungen, des gerade vergangenen Winters, auf die Bestände noch nicht berücksichtigt werden können. Entscheidend wird in Zukunft auch sein, die jagdliche Planungen „von oben nach unten“, von der Region auf die Ebene der Reviere, durchzuführen. Damit wird man den biologischen



Andreas Gleirscher, LO des Land- und Forstarbeiterbundes: „Der Stellenwert der Jagd muss wieder steigen!“

Anforderungen des Wildes eher gerecht. Ebenso angepasst werden Disziplinarrecht und Ausbildung. Die Berufsjägerpflicht wird dagegen nicht angerührt. Engagiert appellierte HR Dr. Krösbacher zum Schluss an die versammelten Jagdaufseher: „Ich kann euch nur bitten, schaut´s bei Prob-



Der Landesveterinärdirektor Dr. Kössler informierte die Jagdaufseher über den aktuellen Stand der Rinder-TBC.

lemen nicht weg, redet mit den Pächtern. Wildschäden dürfen nicht ignoriert werden! Damit helfe ich der Jägerschaft am besten.“

## Alte Zöpfe abschneiden

Mit diesem Motto trat der Landesjägermeister DI Anton Lacher ans Rednerpult. Es dürfe, bei der Novellierung eines Jagdgesetzes, keine Denkverbote geben. Andererseits ist ein Grundprinzip unverhandelbar: „Das Wild muss seine Daseinsberechtigung, sein Recht auf Lebensraum und sein Recht auf Äsung gesichert bekommen. Die Diskussion um ein gemeinsames Monitoring von Wald und Wildeinfluss sei eine der vielen Baustellen seiner Arbeit, so Larcher. Eine andere Neuerung betrifft den Mitgliedsbeitrag, der seit 28 Jahren nominell unverändert geblieben war. „Wir müssen in Zukunft zehnmal mehr für die Öffentlichkeitsarbeit ausgeben.“ Für die Bewältigung dieser und anderer neuer Aufgaben braucht es auch finanzielle Rückenstärkung.

Das gilt auch für den TJAV. Weshalb LO Artur Birmair, gemäß Vorstandsbeschluss der Vollversammlung, eine Inflationsabgeltung des Mitgliedsbeitrages zur Entscheidung vorlegte. Die letzte Anpassung erfolgte im Jahre 2005 von 16.- auf 20.- €. Trotz inflationsbedingter Teuerung und der Erweiterung des Angebots, zum Beispiel durch das nun zweimal jährlich erscheinende Mitteilungsblatt, liegt der Mitgliedsbeitrag des TJAV weit unter dem nahezu aller anderen jagdlichen Vereine. Der Antrag auf eine

Erhöhung des Mitgliedsbeitrags des TJAV mit Wirksamkeit Jänner 2015 von 20.- auf 25.- € anzuheben, wurde einstimmig angenommen.

Mit einem Dank für die gute Zusammenarbeit der jagdlichen Verbände und Institutionen auf Landes- und Bezirksebene, sowie an die Mitarbeiter der zuständigen Abteilungen der Landesregierung, nicht zuletzt aber an die Jagdaufseher für ihre Leistungen und Einsatz in den durchwegs bestens betreuten Revieren, schloss der Landesobmann die 37. Vollversammlung.

Im Anschluss an die Vollversammlung zeigte Wildbiologin Dr. Christine Miller, wie aktuelle Entwicklungen auf das Gamswild in Tirol wirken. In vielen Einständen leiden Gams unter einem schleppenden Verlust



Landesobmann Artur Birmair führte durch die Veranstaltung.

an Lebensraum, sowohl an Qualität wie auch an Fläche. Auch neue Krankheiten und verschärfte Konkurrenzsituationen mit anderen Wildarten, wirken sich negativ auf das Bergwild aus. Eine Entwicklung, die in den kommenden Jahren dringend genauer beobachtet werden muss.

Text: CM  
Fotos: azzle

# Rechenschaftsbericht des Landesobmannes zur 37. Vollversammlung

Zu Beginn meines Berichtes ein paar Zahlen und Fakten. Die jagdbare Gesamtfläche Tirols beträgt 1,25 Millionen ha und ist in 1250 Jagdreviere unterteilt. Der in den Revieren nach dem Tiroler Jagdgesetz vorgeschriebene Jagdschutz wird von 132 Berufsjägern und 1385 Jagdaufsehern vollzogen. Von den geprüften Jagdaufsehern Tirols bekennen sich 1238 zum, wie damals im Gründungsjahr 1977, als Interessensvertretung der Jagdaufseher gegründeten, Tiroler Jagdaufseherverband. Dazu anzumerken ist, dass über 90% unserer Mitglieder den Jagdschutz auch aktiv ausüben. Auch wenn alle 16.100 Jäger und Jägerinnen Tirols im Tiroler Jägerverband ihre Interessensvertretung und Heimat finden, so bin ich der Überzeugung, dass die Arbeit jagdlicher Vereine, nicht nur deren speziellen Interessen vertreten, sondern allgemein für die Jagd in Tirol Positives bewirken. Das Gemeinsame muss dabei im Vordergrund stehen, um die, unter der Führung des Tiroler Jägerverbandes gesteckten Ziele zu erreichen und somit die Jagd in Tirol in ihren Grundwerten zu erhalten.



Der Punkt 6 der Tagesordnung beinhaltet den Bericht des Landesobmannes und ich möchte diesen mit einem Rückblick über das abgelaufene Verbandsjahr beginnen. Auch das vergangene Verbandsjahr war geprägt von verschiedensten Veranstaltungen und Aktivitäten, sowohl landes- als auch bezirkswweit.

Stellvertretend möchte ich hier nennen:

- die vier Veranstaltungen zum Jahresthema „Der präzise Schuss“, wobei uns hier positive und auch einiges an negativer Kritik wieder einmal aufgezeigt hat, wie schwierig es ist, ansprechende Fortbildungen auf die Beine zu stellen;
- weiters kam der Vorstand statutengemäß zu vier Vorstandssitzungen zusammen;
- wurden nach persönlichen Schicksals-

schlägen zwei Unterstützungen aus dem Sozialfonds beschlossen und getätigt;

- wurde in Zusammenarbeit mit der Firma Astri eine einheitliche, jagdliche Jagdaufseherkollektion zu Sonderkonditionen und ein genereller Preisnachlass von – 15% ausverhandelt;
- wird mit der Firma Dachstein an der Entwicklung eines, speziell auf die Bergjagd abgestimmten Jagdschuhes gearbeitet;
- wurde unseren Mitgliedern durch unsere beiden im Vorstand vertretenen Rechtsanwälte, in verschiedensten Fällen, Rechtsauskunft erteilt bzw. Rechtsvertretung geleistet, wofür Dr. Wille und Dr. Kometer für ihren Einsatz ganz besonderer Dank gilt;

- wurde das Mitteilungsblatt in nunmehr jährlich zwei Ausgaben aufgelegt, wobei mich viele begeisterte Rückmeldungen sehr freuen und ich das Lob hier an dieser Stelle an die gesamte Redaktion weitergeben darf;
- nahmen Vertreter des Verbandes an öffentlichen und jagdlichen Veranstaltungen wie: 40 Jahre KJAV in Millstatt, Tag des Wildes in Innsbruck, Versammlung von BJV und LJSchV 1875, usw. teil;
- wurden Besprechungen in den Bezirksgruppen abgehalten;
- konnte unter Federführung von Landesjägermeister und Landesjägermeisterstellvertreter eine der wesentlichen Zielsetzungen des Verbandes, die Evaluierung der jagdlichen Aus- und Fortbildung, in die Endphase gebracht werden.

Im Sinne der, vom neuen Vorstand gelebten, Zusammenarbeit wurden zum Thema Jagdaufseherausbildung auch die Vertreter des TJAV geladen. Ein Konsens über inhaltliche und praktische Zielsetzungen konnte sehr rasch gefunden werden, da seitens des TJAV ein, bereits im Jahre 2007 auf Einladung des damaligen LJM Mag. Paul Steixner ausgearbeitetes Konzept vorlag. Dieses deckte sich in wesentlichen Punkten mit den Vorstellungen des Vorstandes im Tiroler Jägerverband und der Bezirksjägermeister. Auf Einladung des Landesjägermeisters wurden diese von den Juristen des TJV und TJAV geprüft, als Gesetzestext verfasst und beim Amt der Tiroler Landesregierung eingebracht. Die Entscheidung über eine Anpassung des Tiroler Jagdgesetzes liegt nun schlussendlich bei den Mitgliedern des Tiroler Landtages, weshalb es hier verfrüht wäre, vorweg über geplante Änderungen im Detail zu berichten.

Aber es gab nicht nur Sonnenschein, sondern auch dunkle Wolken. Jeder hat sie noch in Erinnerung - die Bilder des 15. August, die, medial aufbereitet, uns alle schockiert haben. Die Nachwehen mit all ihren Facetten und Auswüchsen. Dem Versuch durch Polemik politisches Kleingeld zu machen und Zwietracht innerhalb der Jägerschaft zu schüren, was dank hervorragendem Krisenmanagement und die in einer Sitzung von LJM und den Landesobleuten von BJV und TJAV gemeinsam beschlossenen Vorgangsweise abgewandt werden konnte.

Dennoch: der in der Öffentlichkeit entstandene Schaden - irreparabel! Alleinige

Gewinner - Jagdgegner! Schlagartig wurde uns vor Augen geführt, dass wir uns nicht zurücklehnen dürfen, sondern uns als Teil der Gesellschaft künftig durchaus noch mehr deren kritischer Betrachtung zu unterziehen haben werden.

Es gilt sich der im Eiltempo verändernden Freizeitgesellschaft zu stellen und deren Ausuferung einzudämmen. Einflussnahme, die jedoch ernstzunehmend nur einer anerkannten und ehrlichen Jagd vorbehalten sein wird. Mit aller Vehemenz und Konsequenz müssen bei Politik und Tourismus Gleichgewicht und Lösungen eingefordert werden. Die Wahrung unverrückbarer Grundwerte, gepaart mit ehrlicher Gesprächs- und Kompromissbereitschaft mit allen Interessensgruppen, wie Forst, Landwirtschaft, Tourismus und anderen Naturnutzern, könnten, ohne sich bedingungslos zu unterwerfen, Zukunftssicherung bedeuten.

Es sei mir verziehen, wenn ich in meinen Zukunftsvisionen vielleicht ein wenig zu weit in die Kompetenzen des Jägerverbandes vorzudringen scheine. Aber sollten neben unseren Funktionären nicht auch insbesondere Berufsjäger und Jagdaufseher sich dazu berufen fühlen, wenn es darum geht, die Jagd in Tirol in ihrer weltweit wohl einmaligen Art und Weise zu schützen und zu erhalten? Sind es doch wir, die wir viele der gesetzlichen Bestimmungen selber zu vollziehen oder deren Einhaltung zu überwachen haben. Ich glaube, dass dies auch ein bestimmtes Maß an Mitspracherecht legitimiert.

So gesehen könnten die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit trotz all ihrer Tragik eine Chance der Erneuerung werden.

Zum Jahresthema 2014, „Rückkehr von Wolf, Bär, Luchs“ wird uns Dr. Christine Miller im November referieren. Eine Ankündigung wird rechtzeitig erfolgen. Es würde uns freuen, viele interessierte Zuhörer dabei begrüßen zu können.

Weidmannsheil!

Artur Birlmair  
Landesobmann

## Bericht des Kassiers

Die Abrechnung der Kassa des Tiroler Jagdaufseherverbandes beinhaltet den Zeitraum 01.01.2013 bis 31.12.2013. Die Mitgliederzahl blieb mit 1200 Mitgliedern per 01.02.2013 annähernd gleich.

Der Kassenbestand per 31.12.2013 betrug € 27.338,30. Größtenteils finanziert sich der Verband durch die jährlichen Beiträge seiner Mitglieder. Der größte Anteil der Aufwendungen entsteht durch Druckkosten für die Zeitung, sowie für die Einladungen der Jahreshauptversammlung und deren Portospesen. Auch im Abrechnungszeitraum gab es wieder einige erfolgreiche Fortbildungsveranstaltungen, welche sich in den Kosten widerspiegeln.

Der Sozialfond hat einen Kontostand per 31.12.2013 von € 13.596,47. Es wurden im Jahr 2013 insgesamt € 1.000,- an bedürftige Personen ausbezahlt.

Auf Grund der Umstellung auf IBAN und BIC hat der Verband für die Zukunft folgende Bankverbindung:

Raiffeisenbank Tirol AG  
 IBAN AT62 3600 0000 0150 0800  
 BIC RZTIAT22

Die Gesamtaufstellung der Ein- und Ausgaben spiegelt sich in folgender Aufstellung wider:

### **Einnahmen Ausgabenrechnung TJAV 01. Jänner 2013 bis 31. Dezember 2013**

Gutschriften aus Verkauf von Abzeichen, Spenden etc.	€ 6.784,07
Gutschriften Mitgliedsbeiträge	€ 20.360,00
<b>Gesamtertrag</b>	<b>€ 27.144,07</b>

Spesenaufwand, Kontoführung, Redaktion für Zeitung, Internet, Homepage Neugestaltung, Druck und Erstellung von 2 Zeitungen etc.	
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>€ 25.975,44</b>

<b>Kontostand Girokonto per 31.12.2013</b>	<b>€ 27.338,30</b>
--------------------------------------------	--------------------

<b>Kontostand Sozialfonds per 31.12.2013</b>	<b>€ 13.596,47</b>
----------------------------------------------	--------------------

Nikolaus Resl  
 Kassier

## Verdiente Mitglieder geehrt

Der TJAV hat es sich in seinen Statuten zur Aufgabe gemacht die Leistungen bzw. die Verdienste der Jagdaufseher um das Wild und die Jagd in Tirol zu würdigen. Geehrt werden Jagdaufseher, die vor 50, 40 bzw. 25 Jahren die Jagdaufseherprüfung abgelegt und den überwiegenden Teil dieser Zeit den Jagdschutz aktiv ausgeübt haben. Es ist daher nicht nur legitim, sondern durchaus angebracht, dass ihre über Jahre erbrachte Leistung hervorgehoben und in den Mittelpunkt gestellt wird.

### Für 25 Jahre

Herr Norbert ALBER  
Herr Sepp BACHMANN  
Herr Hansjörg BAUMANN  
Herr Franz GREDLER  
Herr Franz HEIM  
Herr Gebhard KLAUNZER  
Herr Peter KREUTNER  
Herr Josef MAIR  
Herr Alois MATTERSBERGER  
Herr Helmut NEUNER  
Herr Josef ÖTTL  
Herr Gerhard PROSEN  
Herr Georg TREICHL  
Herr Karl-Heinz WACHTER  
Herr Karl WEISKOPF

### Für 40 Jahre

Herr Mag.Arch. Wilhelm ADAMER  
Herr Peter ATZL  
Herr Konrad ESTERMANN  
Herr Johann HÖLLWARTH  
Herr Hermann KITZBICHLER  
Herr Heinrich KLOTZ  
Herr ÖR. Adi LETTENBICHLER  
Herr Michael NASCHBERGER  
Herr Pius SCHMID  
Herr Sylvester WOLSEGGGER

### Für 50 Jahre

Herr Josef JUEN  
Herr Alt- BJM Urban KNABL  
Herr Franz KOFLER  
Herr Hubert KRIMBACHER  
Herr Ing. Walter LANTHALER  
Herr Rudolf LEITER  
Herr Ing. Günter LEITNER  
Herr Fritz LENGAUER  
Herr Erich LINDNER  
Herr Erwin LOFERER  
Herr WM Fritz LÖFFLER  
Herr Ing. Franz MADREITER  
Herr Johann MAIR  
Herr Ing. Karl MITTERHAUSER  
Herr Stanislaus MOSER  
Herr Otto OBWALLER  
Herr Emmerich PALE  
Herr Konrad PEER  
Herr Max PERLE  
Herr Ing. Hubert PETTER  
Herr Helmut PLATTNER  
Herr Alois PLATTNER  
Herr Hermann RAINER  
Herr Anton RIEDMANN  
Herr Franz SALCHNER  
Herr Josef SCHATZ  
Herr Walter SCHERL  
Herr Friedrich SCHERLEITNER  
Herr Hans SCHIESSLING  
Herr Josef SCHLEICH  
Herr Artur SCHRANZ  
Herr Ernst SCHULTES  
Herr Klaus SENN  
Herr Emil STRIGL  
Herr Ing. Sepp VOGL  
Herr Anton WALCH  
Herr Walter WALDNER  
Herr Ing. Robert WALLNÖFER  
Herr Alois WURM  
Herr Albin ZANGERL  
Herr Edmar ZOBL



**Für 25 Jahre**



**Für 40 Jahre**



**Für 50 Jahre**



Nicht das was einer niederlegt,  
nur was dabei sein Herz bewegt,  
nur was er fühlt bei jedem Stück,  
das ist das wahre Jägerglück.

# Haftungsausschlüsse zugunsten des Pirschführers – zulässig oder nicht?



In der täglichen Jagdpraxis kommt es immer wieder zu sogenannten „Pirschführungen“. Dabei übernimmt es eine Person, ein Jäger, meistens ein Jagdaufseher oder Berufsjäger, eine andere Person jagdlich zu „führen“, um einen entsprechenden Jagderfolg zu gewährleisten. Immer häufiger werden dabei in der Jagdpraxis sogenannte zivilrechtliche „Haftungsausschlüsse“ bzw. „Freizeichnungsklauseln“ unterschrieben. Klauseln also, bei denen der geführte Jagdgast auf zivile Schadenersatzansprüche gegenüber dem Pirschführer oder Jagdherrn, z.B. dem Jagdpächter für den späteren Schadensfall vorab (!) verzichtet. Hier ist Vorsicht geboten und zu differenzieren wie folgt:

Die Rechtsgrundlagen für Haftungsausschlüsse sind §§ 879 ABGB und 1295ff ABGB – diese Rechtsvorschriften beziehen sich unter anderem generell auf das Problem von „Freizeichnungsklauseln“ bzw. „Haftungsausschlüsse“, daher auch auf jene des „Pirschführers“.

Grob zusammengefasst kann aus schadenersatzrechtlicher Sicht angemerkt werden, dass Ausschlüsse jedweder Haftungen jedenfalls unerlaubt, sittenwidrig und damit rechtlich unzulässig sind – eine derartige Klausel nützt also im Streitfall überhaupt nichts und ist unwirksam.

Die Rechtsprechung sieht bereits Haftungsausschlüsse für grobes Verschulden, also auffallende Sorglosigkeiten, die so schwer sind, dass sie einem ordentlichen Menschen in der schadensrelevanten Situation keinesfalls (!) mehr unterlaufen, als unzulässig und damit rechtsunwirksam an. Solche Klauseln (Haftungsausschlüsse für grobes Verschulden sind damit rechtlich an sich gleich zu behandeln wie generelle Haftungsausschlüsse – beide sind rechtsun-



wirksam).

Zulässig wird generell nur (!) der Haftungsausschluss für leicht fahrlässiges Verhalten angesehen. Unter „leichter Fahrlässigkeit“ ist ein Verhalten zu verstehen, welches auf einem Fehler beruht, der gelegentlich auch einem sorgfältigen Menschen unterläuft. Oben Gesagtes trifft auch auf sogenannte Erfüllungsgehilfen zu, welche z.B. für den Jagdpächter als Gehilfe eine Pirschführung vornehmen.

Somit ist gemäß ständiger Rechtsprechung eine Haftungsfreizeichnung nur für leicht fahrlässiges Verhalten zulässig und auch hier können sich solche Haftungsausschlüsse dem Grunde nach nur (!) auf solche Schäden beziehen, welche vorhersehbar und kalkulierbar sind, also typische oder wenigstens im Einzelfall vorhersehbare Gefahren. Daraus folgt weiters, dass Haftungsausschlüsse dann generell ungültig sind, soweit der Vertragspartner, hier die jagdliche geführte Person, nicht mit der Möglichkeit einer Schadensverursachung rechnen konnte bzw. musste.

Zumal die Rechtsprechung eine Begrenzung der Haftung der Höhe nach als zulässig betrachtet, z.B. auf die Haftungsbegrenzung entsprechend einer Versicherungssumme (Versicherungsschutz entsprechend einem Versicherungsvertrag)

empfiehlt es sich in der täglichen Jagdpraxis neben einer Haftungsfreizeichnung für leicht fahrlässiges Verhalten dem Grunde nach auch eine Haftungsbeschränkung der Höhe nach entsprechend einer allenfalls bestehenden Haftpflichtversicherung zu vereinbaren.

Anzumerken sei auch, dass es aus strafrechtlicher Sicht nach dem StGB, also betreffend des Verfolgungsrechtes durch die Anklagebehörden (Staatsanwaltschaften) überhaupt keine Haftungsfreizeichnung gibt. Liegt ein strafrechtlich relevantes, schuldhaftes, wenn auch fahrlässiges Verhalten vor, wird dies hoheitsrechtlich entsprechend verfolgt, egal, ob die Anlasstat in weiterer Folge in eine Verurteilung oder z.B. in eine Diversion mündet, weil die Anklagebehörde letztlich aufgrund der Fahrlässigkeitstat („Fehler passieren eben und nicht jeder Fehler erfordert eine strafgerichtliche Verurteilung und damit Vorstrafe mit allen, allenfalls weiterfolgenden jagd- und waffenrechtlichen Konsequenzen“) unter bestimmten Auflagen doch noch von einer Verfolgung und damit von einer Verurteilung absieht.

RA Dr. Harald WILLE  
Rechtsreferent



Foto: Dietmar Strelmaier

# Gamswild 2020

## Zukunft der Charakterart Tirols zwischen Konkurrenz, Lebensraumverlust, Jagd und Krankheiten

Manchmal sind wir blind gegenüber Veränderungen in unserer Umwelt. Was wir täglich sehen, entzieht sich unserer Wahrnehmung. Deshalb war das Erstaunen groß, als zu Beginn des Jahres im Rahmen der Österreichischen Jägertagung in Aigen und in einigen Zeitschriften gezeigt wurde – das Gamswild sitzt auf dem absteigenden Ast. Ob in Frankreich oder der Schweiz, Österreich oder Bayern und auch bei den östlichen Nachbarn, die Abschusszahlen sinken von Jahr zu Jahr.

Über die Gründe wurde lange spekuliert, doch es scheint als ob eine fatale Mischung aus Lebensraumverlust, Konkurrenz, Krankheiten und falscher Bejagung diese Wildart zwischen Gipfelkreuz und Talwiese in die Zwickmühle bringt.

### Gute und schlechte Nachbarn

Als Verdächtiger für den Niedergang der Gams geriet als Erster der Steinbock ins Visier. Nutzen die beiden Arten doch beide Einstände um und oberhalb der Waldgrenze. In den Nationalparks in der Schweiz, Italien und Frankreich wurde die Beziehung von Stein- und Gamswild in den vergan-

genen Jahren intensiv untersucht. Doch obwohl die beiden Arten gleiche Äsungseinstände nutzen, haben sie ihr Verhalten offensichtlich fein aufeinander abgestimmt. Steinwild ist eine typische Wildart des Gebirges, angepasst an die extremen Klimabedingungen im Hochgebirge. Entscheidend für den Zuwachs und die Dynamik der Art ist aber nicht der Winter, sondern die Qualität des Sommereinstands. Der Zugang zu bester Äsung im Sommer bestimmt die Körperkondition, Milchmenge und -qualität der Geißen. Das wiederum schlägt direkt auf die „Qualität“ der Nachkommen durch. Starke Herbstkitze überleben den ersten Winter ihres Lebens besser als schwache und das bestimmt letztendlich die Zuwachsrate des Bestandes.

Schneedecke und Sonnenschein bestimmen im Winter die Verteilung der Steinböcke. Im Sommer orientieren sich die Wildziegen vor allem an Felspartien, während Gams eher kühlere Nordhänge bevorzugen. Ist einigermaßen Platz am Berg kommen sich beide Arten kaum in die Quere.

Ganz anders jedoch sieht es mit Schafen aus. Ob Muffelwild oder Hausschafe, sie stehen in direkter Äsungskonkurrenz mit den Gams und hier gewinnt der größere

Pansen. Gamswild meidet intensiv von Schafen beweidete Flächen, oft noch Jahre nach dem Ende der Schafsömmerung. Das liegt zum einen wahrscheinlich daran, dass Schafkot – oft reich an Parasiten – zu der am langsamsten verrottenden Losung gehört. Und Schafe sind äußerst effizient bei der Nutzung ihrer Nahrung und können Weiden schnell übernutzen. Nicht nur im Sommer werden Schafweiden von Gams gemieden. Manchmal sinkt die Äsungsqualität der Flächen so weit, dass nach dem Almsommer nicht mehr genügend für die Gams zur Verfügung steht. In vielen Ländern hat die Bestoßung von Almen durch Schafe und Ziegen in den vergangenen Jahren zugenommen – und damit den nutzbaren Lebensraum und seine Tragfähigkeit für Gamswild verringert.

Ein ähnlich problematischer Nachbar ist auch das Rotwild. Im Sommer verdrängen Hirsch und Stuck das kleinere Gamswild sowohl in Waldeinständen wie auf Freiflächen. Auch hier geht der „Kampf“ vor allem durch den Magen. In Gebieten, in denen Rotwild zunimmt, sinkt die Qualität und auch die Menge der Äsung, die für Gams noch übrig bleibt. Und wie beim Steinwild bestimmt auch bei der Gams die Güte der Sommeräsung Wachstum und Überleben

der Kitze. Die Rotwildbestände sind in vielen Gebieten Österreichs und Tirols nicht wirklich gesunken, mancherorts sogar noch gestiegen. Das ging sicher auch auf Kosten des Gamswildes, dessen Lebensräume im Sommer und Herbst effektiv geschrumpft sind.

## Des Einen Freud ...

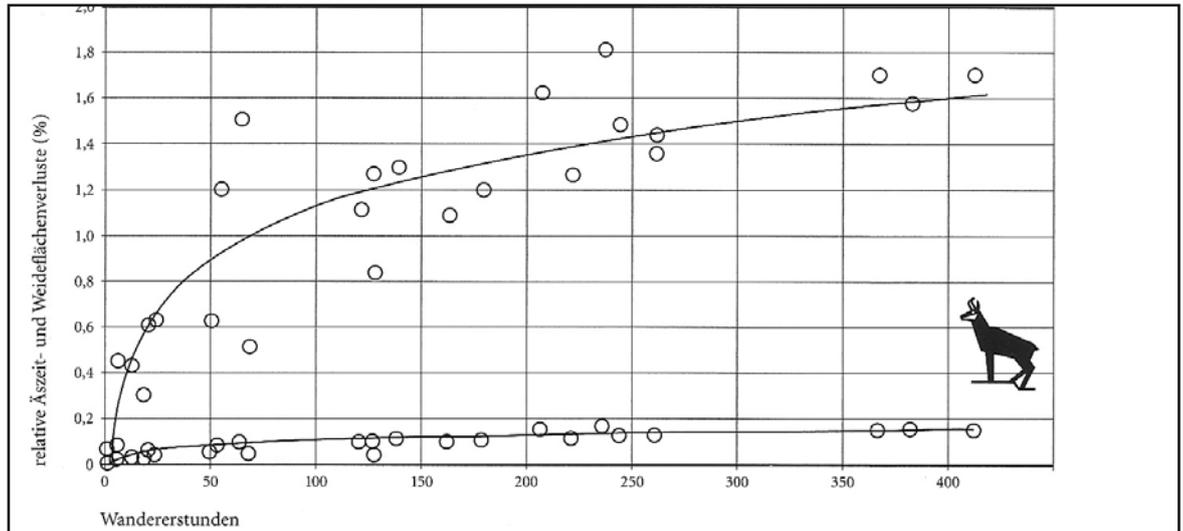
Die Freizeitgesellschaft drängt in die Natur. Auch diese Entwicklung hat deutliche Spuren vor allem im Gamslebensraum hinterlassen. Denn bestimmte Sportarten – und vor allem wo und wie sie ausgeübt werden – verdrängen ebenfalls Gams. In den vergangenen 30 Jahren hat sich die Zahl der Stunden, in denen zum Beispiel Skitourengeher unterwegs sind, mehr als verzwanzigfacht. Prof. Dr. Paul Ingold von der Universität Bern hat mit seinen Studenten über Jahre hinweg die Reaktionen von Gamswild auf Wanderer, Skifahrer, Hängegleiter und dergleichen akribisch untersucht. Je mehr „Wanderstunden“ in einem Gebiet, desto größer der Verlust an Äsungszeit und an Weidefläche. Doch gibt es ein gewisses Gewöhnungspotential der Gams – das wiederum entscheidend davon abhängt, was das Wild sonst noch für Erfahrungen mit dem Mensch macht. Besteht gleichzeitig ein starker Jagddruck, vor allem auf Freiflächen, werden Gams auf größere Entfernung und langanhaltend ihren Einstand wechseln. Jedoch – an die Gefahr aus der Luft kann sich Gamswild nie gewöhnen. Der „Rieseadler“ gehört einfach zum uralten Feindbild der Art.

Eine vertraute Gams neben dem Wegesrand ist jedoch kein Zeichen friedlicher Anpassung an Menschen im Einstand. Es sind meist Böcke, die da scheinbar unbeindruckt stehen. Geißen sind grundsätzlich viel empfindlicher. Und vor allem ihre Reaktionen zählen, denn sie sind der Motor der Population. Die Schweizer Wildbiologen unternahmen gezielt Störversuche und sahen dabei, dass die Geißen sogar auf immer größere Entfernung flüchteten, je nervöser sie durch ständige Störungen wurden. Das Fazit der Schweizer fiel daher eindeutig aus und wurde auch in der Schweiz in etlichen Kantonen umgesetzt.

Die Zunahme des Verkehrs zu Fuß und in der Luft haben ebenfalls zu einem großen Verlust an Lebensraum geführt. Die Jagd muss daher versuchen, das „Feindbild



Foto: Ernst Rudiger



Die relativen Verluste an Äszeit (obere Linie) und an Weidefläche (untere Linie) nimmt mit der Zahl der Wanderstunden im Gebiet zu. (Quelle: Prof. Dr. P. Ingold, 20. Österr. Jägertagung, Aigen, 2014)

Mensch“ nicht noch weiter zu fördern. Deshalb sollte auf Freiflächen nur zurückhaltend gejagt werden, die Jagdzeiten kurz gehalten werden und keine Bejagung in Rudelverbänden erfolgen. Ebenso muss es andererseits vor allem im Winter strikte Überflugverbotszonen und Wegegebote geben! In der Schweiz haben diese Maßnahmen, konsequent kontrolliert, zusammen mit der Ausweisung von Wildruhezonen auch gewirkt.

## Gamsjagd für Jedermann

Für viele Jäger ist die Gamsjagd, vor allem in der Brunft, die Erfüllung eines Jägerlebens. Faszinierende Landschaft, spektakuläre Brunftreiben, körperliche Grenzanforderungen, daraus entstehen einmalige Jagderlebnisse. Doch die körperlichen Anforderungen sind in den vergangenen 100 Jahren deutlich weniger grenzwertig geworden.

Früher war die Gamsjagd abhängig von der Kondition des Jägers und damit einer natürlichen Begrenzung unterworfen. Heute heben Wegebau, Allrad-Fahrzeuge und Waffentechnik, die extreme Weitschüsse möglich machen, dieses Regulativ auf. Der Jagddruck auf Gamswild steigt mit dem Jagdwert. Und wo mehr Tiere gestreckt werden sollen, wird oft auf den „Luxus“ verzichtet, das natürliche Sterberisiko der einzelnen Alters- und Sozialklassen bei der jagdlichen Planung nachzuahmen. Mittelalte Böcke und Geißen haben in einer

unbejagten Population sehr große Chancen ein hohes Alter zu erreichen. Aber was ist „mittelalt“ und „alt“ bei der Gams? So haben erst sozial völlig ausgereifte Böcke eine Chance die Anstrengungen der Brunft einigermaßen unbeschadet zu überstehen. Außerdem halten sie auch das ungestüme Treiben jüngerer Böcke im Zaum, die nicht nur Gefahr laufen sich selbst zu sehr zu verausgaben. Diese verhindern oft auch den zügigen Beschlag der brunftigen Geißen. Denn werden sich die jüngeren, unerfahrenen Böcke nicht schnell genug einig, bleiben Geißen, meist sind es die jüngeren, unbeschlagenen, und müssen dann nachbrunften. Denn nur einen ungewöhnlich kurzen Zeitraum kann eine Geiß erfolgreich aufnehmen. Sind die Verhältnisse unter den Böcken dann noch nicht geklärt,



Foto: Andreas Sigismundy / Helmut Piccolruaz

sinkt die Geburtenrate des Bestandes. Wildbiologen sind sich seit langem einig, dass „soziale Reife“ bei einem Gamsbock nicht vor dem 10. Lebensjahr eintritt. Entsprechend sollte auch die Abschussklasse nicht vor dem Alter beginnen.

Doch Gams sind eine begehrte Jagdbeute – der Erleger gilt auch heute noch als „researcher, echter Jäger“ – High-tech Ausrüstung und Allradtechnik hin oder her. So nimmt es nicht wunder, dass kaum eine Abschussrichtlinie im Alpenraum die wildbiologisch

Konkurrenten-frei halten. Dabei schwirren in seinem Körper Unmengen von Androgenen („männliche“ Hormone, die sowohl die Spermienproduktion ankurbeln, aggressiv machen und das Flirtverhalten steuern) und von Abbauprodukten des „Stress-Hormons“ Cortisol. Diese stimmen den Körper auf maximale Schlagkraft ein und mobilisieren alle Reserven. Auf der Strecke bleiben Vorsicht und Bedacht. Denn zum Aufbau eines sicheren Schutzschildes gegenüber Parasiten und Krankheitserregern braucht



Foto: Dietmar Streitmaier

gebotene Zurückhaltung bei Böcken des „mittleren Managements“ unter 10 Jahren vorschreibt.

## **Volles Risiko**

Ein territorialer, erfolgreicher Platzbock bereitet sich bereits das ganze Jahr über auch seinen Einsatz am Brunftplatz vor. Er wählt sowohl im Frühjahr wie auch im Sommer andere Einstände als Böcke, die nur am Rande etwas bei der Brunft mitspielen. Seine Topkondition für den November erreicht der zukünftige Platzbock zum Beispiel durch gezielte Wahl der Äsungspflanzen im Sommer. Und im Herbst ist er bereits frühzeitig zur Stelle. Dann spielt er auf volles Risiko: Er will so viele Geißen wie möglich beschlagen und sein Revier

es gerade das Gegenteil dieses Hormoncocktails. Die auf Sex gepolten Böcke spielen also buchstäblich mit ihrer Gesundheit. Doch nur echte Platzböcke geben sich diese Blöße. Die nicht-territorialen Gamsböcke sind zwar ebenso in Liebeslaune mit dem dazugehörigen Androgen-Hormonen. Sie halten aber ihre Kräfte mehr zurück: die Cortisolwerte im Blut bleiben niedrig und das Immunschutzschild hoch. Nach der Brunft braucht der erfolgreiche Bock deshalb dringend Ruhe. Der Winter ist noch lang.

Doch zu starke Eingriffe zur falschen Zeit und an falscher Stelle wirken sich anhaltend auf die Zuwachsmöglichkeiten des Bestandes aus: Fehlen die alten Böcke, zieht sich die Brunft in die Länge, die Geburtenrate sinkt. Den gleichen Effekt hat auch ein Überhang an Geißen. Die Auslesekriterien

beim Gamswild müssten sich deshalb in allererster Linie am ausreichenden Alter, dann an der Kondition orientieren. Die Krukengröße sagt beim erwachsenen Gams praktisch nur etwas über die Wetter- und Umweltbedingungen aus, die das Tier als Kitz und Jährling erlebte.

Diese Kenntnisse und Einschränkungen machen die Jagd auf die Gams nicht einfacher. Sie erfordern sicheres Ansprechen, vor allem der einzeln stehenden Stücke – meist ältere Böcke. Und Zurückhaltung bei den Tieren, die am leichtesten zu „erwischen“ sind, den Gruppen mittelalter und junger Böcke.

Der Einfluss von Jagd, Landnutzung und Konkurrenten können wir meist direkt beobachten. Doch gibt es Veränderungen im Gamsrevier, die schleichend und unsicht-

bar für das menschliche Auge sind. Zwar gehören Krankheiten und Parasiten zum Alltag jeden Wildtiers. Es sind natürliche Herausforderungen wie Trockenheit oder Frost. Das Immunsystem der Gams ist seit Aber-Jahrtausenden auf Angriffe der üblichen Erreger vorbereitet. Doch seit kurzem ist das eingespielte Gleichgewicht von Wirt und Parasit aus der Balance geraten. Der Klimawandel schreitet unaufhaltsam voran. Dadurch steigen die Höhengrenzen der Vegetationszonen. Das heißt die Waldgrenze verlagert sich nach oben, die natürlichen Bergweiden können jedoch nur bedingt in die Felszone ausweichen. Auch der Frühling hält regelmäßig früher Einzug im Revier. Doch was sich wie eine gute Nachricht anhört, hat auch eine gefährliche Schattenseite. Die frische Äsung wird schneller vertrocknen und verholzen im langen, heißen Bergsommer. Das kann sich dramatisch auf die Wachstumschancen von Kitzen auswirken. Viele Wildarten im Gebirge versuchen mit dem frischen Grün nach oben zu wandern – doch wird dabei die Konkurrenz zwischen diesen Wildarten größer. Besonders, wo gleichzeitig auch mehr Weidevieh, vor allem Schafe und Ziegen aufgetrieben werden.



### Unsichtbare Feinde

Und diese saisonalen Mitbewohner des Gamseinstandes bringen im Schlepptau oftmals neue Krankheitserreger mit. Die Klimaerwärmung erlaubt es zusätzlich auch den Überträger-Organismen, wie Mücken oder Zecken, in größere Höhen vorzudringen. Von den vielen neuen Krankheiten, die verstärkt in Gamspopulationen auftreten, sind auch Praktikern kaum die Namen geläufig: Gamswäude, infektiöse Keratoconjunktivitis, Paratuberkulose, Brucellose, Salmonellose, Borna-Virose, Border Disease. Die Wäude, eine im Osten Österreich schon lange bekannte Krankheit ist nun erstmals auch in Reviere westlich des Wipptals eingedrungen – mit noch unbekanntem Folgen für Gams- und Steinwildbestände dort. Die Fälle von Paratuberkulose häufen sich in freier Wildbahn: Weidevieh – Rinder, Schafe oder Ziegen – können die Erreger mit dem Kot ausscheiden, ohne selbst krank zu werden. Stecken sich Wildtiere über die Äsung auf gemeinsam genutzten Weiden an, treten zuerst nur sehr unspezifische Symptome auf, wie Bauchwassersucht oder Abmagern.



Foto: Dietmar Streitmaier

Der allgemeine Gesundheitszustand des Wildbestandes sinkt – in der feindlichen Umwelt des Hochgebirges eine lebensgefährliche Entwicklung.

Es dauerte einige Jahre, bis in den französischen Alpen erkannt wurde, dass Brucellose zu starken Zuwachsverlusten beim Wildbestand geführt hatte. Mittlerweile dringt diese Krankheit immer weiter in die Gams- und Steinwildbestände des Ostalpenraums vor. Auch hier ist die Übertragung durch Schafe und Ziegen möglich. Genauso wie bei vielen größeren Parasiten, zum Beispiel dem Leberegel.

sich in den vergangenen Jahren vollzogen. Umso dringender ist die Aufklärung über diese Entwicklung von Jagd und Öffentlichkeit. Um den voran schreitenden Lebensraumverlust eindämmen zu können, muss allen klar sein, wie unser Gamswild in die Zwickmühle von Jagd, Klimaerwärmung, Tourismus und Landwirtschaft geraten ist. Nur mit der gemeinsamen Anstrengung aller Beteiligten, mit sorgfältigem Monitoring der vielen Faktoren lässt sich die Zukunft der Gams sicher stellen. Das sollte uns das Charakterwild Tirols wert sein.

Dr. Christine Miller

## **Aufklären und Eindämmen**

Um frühzeitig die Gefahren durch neue Seuchen im Gamsrevier zu erkennen und gegensteuern zu können, müsste das Überwachungssystem für (Wild-)Krankheiten und Auftriebsuntersuchungen vom Almvieh deutlich verstärkt werden. Es sollte zur Routine, vor allem des Jagdschutzes, gehören, Fallwild und verdächtige, erlegte Tiere zur Sektion zu bringen. Und schließlich muss die Landwirtschaft über die Risiken für den Wildbestand aufgeklärt und in die Pflicht genommen werden.

Die Gefährdung des Gamsbestandes ist noch lange nicht jedem Jäger bewusst geworden. Zu langsam, zu schleichend hat er

# Welcher Schuh für welches Gelände?

Grundsätzlich sollte man sich bei der Wahl der optimalen Schuhe daran orientieren, wo man in der Zukunft am häufigsten damit gehen wird. Hier gilt: Je anspruchsvoller das Gelände, desto steifer, fester und höher sollte der Schuh sein. Trotz des aktuellen Trends zu Leichtwander- und Halbschuhen wird man im rauen Gelände einem Mountaineering oder speziellen Jagd-Modell vertrauen.

Der „Red Bull Air Race World Champion“ und „Dachstein Ambassador“ Hannes Arch stellt höchste Ansprüche an die Produkte: „Meine Ausrüstung muss zu 100% funktionieren - aus diesem Grund habe ich als Alpinist eine langjährige Erfahrung, was die Wahl des perfekten Schuhs betrifft. Für meine schnellen Trainingseinheiten in den Bergen wähle ich meist ein sehr leichtes, niedriges Approach-Modell, das ich an den

Füßen fast nicht spüre, mir aber dennoch guten Halt im Gelände bietet. Optisch bevorzuge ich simples Design, kombiniert mit einzigartiger Funktionalität.“

## Perfekter Grip

Die richtige Sohle muss Halt und Trittsicherheit gewährleisten – und sollte dafür auf die individuellen Ansprüche abgestimmt werden: Auf Klettersteigen, Steinplatten und grobem Geröll sollte sie eher glatt und weich sein. Häufig entscheidet man sich hier für eine zu harte Sohle - im Glauben, dadurch mehr Schutz zu haben.

Für den blinden Kletterer und „Dachstein Ambassador“ Andy Holzer aus Osttirol ist eine sinnübertragende Funktion der Sohle unverzichtbar: „Die Schuhsohle ist für mich der einzige Kontaktpunkt zum Boden und ersetzt zu einem großen Teil meinen Sehsinn. Für mich fallen natürlich jegliche Entscheidungen über Farbe, Design und optischen Schnitt komplett weg – solche Kriterien sollten generell bei der Entscheidung über den idealen Schuh keine Rolle spielen. Ich selbst nehme den Schuh erst wahr, wenn ich ihn in der Hand halte – dann entscheiden für mich Eigenschaften wie Gewicht, Passform und Profil. Sobald ich den Schuh dann anziehe, muss er leicht und geschmeidig sein – und quasi ein Teil von mir werden.“

## Innenfutter

Auch die Entscheidung über das Innenfutter sollte vom Haupt-Einsatzzweck abhängig gemacht werden. Die Tex-Membran als Innenfutter verhindert, dass die Feuchtigkeit von Außen zum Fuß durchdringen kann. Obwohl die wasserdichte Schicht atmungsaktiv ist, schwitzt man trotzdem stärker als in Schuhen ohne Membran. Wer viel in Schnee oder nassem Gras wandert, sollte folglich zu Tex-Membran-Modellen greifen, wer aber nur im Sommer und auf



### Silomi und kapitale Hirsche

Silage aus Mais, Sonnenblume, Luzerne, Apfel-, Weintrester, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine, Pflanzenextrakte

### Maissilage

beste Qualität  
Vakuumverpackt

### Himalaya der „Magnet“ in der Salzkiste

Reiner Salzkristall aus dem Himalaya Gebirge, fördert die Tiergesundheit und das Wohlbefinden, optimale Aufnahme, keine Verunreinigungen, restlose Verwertung

### Apfelmi Spezial und Spitzenböcke

Sesam, Apfeltrester, Mais, Qualitätshafer, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine

### Apfeltrester

trocken  
Aromaschutz-  
verpackt

0664/543 39 34, [www.wildfutter-haas.at](http://www.wildfutter-haas.at)

trockenen, befestigten Wegen unterwegs ist, sollte zum klassischen Vollleder-Schuh oder einem Schuh mit Textil-Innenfutter greifen. Jedenfalls halten bei konsequenter Pflege auch Lederschuhe für längere Zeit dicht. Bei Wanderschuhen kommt es stark auf die Pflege an. Nach jeder Tour sollte der Schmutz sofort mit klarem Wasser entfernt und anschließend das feuchte Obermaterial mit einem Imprägnierspray oder Lederwachs gepflegt werden. Ein Lederschuh mit wenig Nähten und der richtigen Pflege ist somit auch wasserabweisend und bietet außerdem den Vorteil eines hervorragenden Schuhklimas aufgrund der natürlichen Materialien.

## Der Schuhkauf

Ein Wander- bzw. Jagdschuh sollte optimalerweise mit sachkundigem Know-How von Beratern bei Fachhändlern gekauft werden, da nur durch eine tatsächliche Anprobe sichergestellt wird, dass der Schuh auch wirklich passt. Ein Kauf im Internet oder aus dem Katalog kann einfach das Herausfinden der richtigen Passform nicht optimal unterstützen. „Wir setzen im Verkauf unserer Wanderschuhe auf eine enge Partnerschaft mit dem Fachhandel, ein eigener Onlinestore und der Verkauf bei Diskontern ist nicht geplant“, sagt etwa Dr. Oliver Wie-

ser, Geschäftsführer der Dachstein Outdoor & Lifestyle GmbH, dem österreichischen Wanderschuhanbieter. Weiters hält er fest: „Aus unserem Kernsegment Wanderschuhe haben wir das eine oder andere Modell das auch für die Jagd geeignet ist, darüber hinaus möchten wir jedoch gemeinsam mit Meinungsbildnern der Tiroler und Steirischen Jägerschaft den österreichischen Wanderschuh 100% made in Europe entwickeln.“

Dachstein Outdoor & Lifestyle GmbH



**Aufsteiger der Saison!**  
Mit Allradtechnik aus Österreich.  
Kia Sportage FIFA World Cup™ Edition.



**SPORTAGE** Ab € 27.390,-\*

**AUTOHAUS BRUNNER** Kirchbichl • Lohrer Str. 10  
Telefon 05332-72517  
www.autohausbrunner.at

---

**GARANTIERT MEHR FAHRSPASS.**

**3+2 JAHRE GARANTIE**

Ab sofort sind bei allen Mazda Modellen 5 Jahre sorgenfreier Fahrspaß serienmäßig. MAZDA. LEBENSCHAFTLICH ANZUSIEN.

Mazda 3 Sportline Cityflair	Mazda 5 Die neue Allrad- SUV	Mazda 6 Antrieb mit einer Schiebefeder	Mazda 6 Dynamische Dynamik, unglaublich sparsam	Mazda CX-5 Kombi SUV mit SKYACTIV-Technologie	Mazda MX-5 Die perfekte Roadster

Verbrauchswerte: 3,9-9,3 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen: 104-192 g/km, Symbolfoto.

\* Gültig bei Kauf eines neuen Mazda bis 30.12.2014 zusätzlich zu allen aktuellen Aktionen. 3+2 Jahre Garantie: 3 Jahre Herstellergarantie + 2 Jahre Mazda Newgen-Verkaufsgarantie gemäß den CC der Garantie-Verkaufsgarantie-Bedingungen.

**AUTOHAUS BRUNNER** Kirchbichl • Lohrer Str. 10  
Telefon 05332-72517  
www.autohausbrunner.at

## Jagdaufseher wissen mehr ...

Nicht nur die großen Wildtiere sollten Jäger kennen. Sie sind auch in Fragen des Natur- und Artenschutz im Revier ein kundiger Ansprechpartner. Deshalb laden wir in dieser Ausgabe des Wissens-Quiz ein, sich mit den unscheinbareren Bewohnern Tirols zu befassen. Übrigens kann mehr als ein Punkt pro Frage richtig sein. Die Auflösung finden Sie auf Seite 47. Viel Spaß beim Rätseln und Nachdenken!



1. Die drei Schlangen sind (von oben nach unten)

- a) Äskulapnatter, Schlingnatter, Kreuzotter
- b) Schlingnatter, Kreuzotter, Äskulapnatter
- c) Kreuzotter, Äskulapnatter, Schlingnatter

2. Die Kreuzotter ...

- a) ... bringt lebende Junge zur Welt
- b) ... ist ein geschickter Schwimmer
- c) ... frisst vor allem Mäuse

3. Die Schlingnatter ...

- a) ...erreicht mindestens 1 Meter Körperlänge
- b) ...erbeutet mit Vorliebe Eidechsen und schwache Kleinsäuger
- c) ... hält sich vor allem am Boden und im Gebüsch auf

4. Die Äskulapnatter ...

- a) ... meidet sonnige, felsdurchsetzte Hänge
- b) ... klettert geschickt auf Bäumen
- c) ... wird selten länger als 1,2 Meter

5. Die drei Schmetterlinge sind (von oben nach unten):

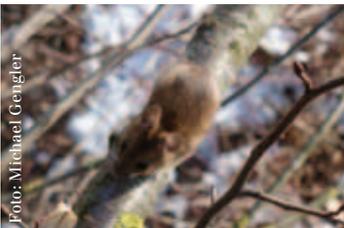
- a) Bläuling, Taubenschwänzchen, Distelfalter
- b) Distelfalter, Taubenschwänzchen, Bläuling
- c) Taubenschwänzchen, Bläuling, Distelfalter

6. Welche dieser Arten wandern im Frühsommer von Südeuropa über die Alpen?

- a) Bläuling, Taubenschwänzchen
- b) Distelfalter, Bläuling
- c) Taubenschwänzchen, Distelfalter

7. Welche dieser Arten lebt als Raupe im Ameisenhaufen?

- a) Bläuling
- b) Distelfalter
- c) Taubenschwänzchen



8. Die drei Amphibien sind (von oben nach unten):

- a) Erdkröte, Laubfrosch, Moorfrosch
- b) Moorfrosch, Erdkröte, Laubfrosch
- c) Laubfrosch, Moorfrosch, Erdkröte

9. Erdkröten ...

- a) ... leben vor allem an Land
- b) ... legen ihre Eier in großen Laichklumpen ab

10. Laubfrösche ...

- a) ... sind die größten heimischen Frösche
- b) ... leben meist hoch auf Gräsern, Büschen oder Schilf

11. Moorfrosche ...

- a) ... fangen schon im März mit den Balzrufen an
- b) ... leben das ganze Jahr im Wasser.

12. Die drei Säugetiere sind (von oben nach unten):

- a) Eichhörnchen, Haselmaus, Waldmaus
- b) Waldmaus, Eichhörnchen, Haselmaus
- c) Haselmaus, Waldmaus, Eichhörnchen

13. Haselmäuse ...

- a) ... sind die nächsten Verwandten des Eichhörnchens
- b) ... können bis zu 6 Jahre alt werden
- c) ... bauen typische Kugelnester im Gras oder in Baumhöhlen

14. Waldmäuse ...

- a) ... sind typische Pioniere auf Kahlschlagflächen
- b) ... sind reine Samen- und Pflanzenfresser

15. Das Eichhörnchen ...

- a) ... ist ein echter Winterschläfer von Oktober bis März
- b) ... plündert im Frühjahr gerne Vogelnester
- c) ... verbraucht am Tag bis zu 100 Fichtenzapfen

## Gewinner Parade

Unter den richtigen Einsendungen wurden folgende Gewinner ausgelost. Als Preise wurden Karten für die „Hohe Jagd“ in Salzburg und das „Jägerdeo“ der Firma Unterwegger vergeben.

Wir gratulieren den glücklichen Gewinnern!

Herr Sebastian ASTNER  
 Herr Herbert STAUDACHER  
 Herr Manfred HAFELE  
 Herr Hans HAMMERL  
 Herr Rudolf RAUCH  
 Herr Karl STEFFIN  
 Herr Alfons BOCK

Hopfgarten  
 Telfs  
 Kaunerberg  
 Mils bei Imst  
 Hippach  
 Vils  
 Kappl

Die richtigen Rätselpaare waren:

A – 11, B – 05, C – 04, D – 10, E – 02, F – 09,  
 G – 06, H – 05, J – 08, K – 07, L – 01

# Informationsveranstaltung Wildbrethygiene

In Zusammenarbeit mit dem Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Veterinärmedizin konnte, wie bereits im letzten Mitteilungsblatt angekündigt, am 09.04.2014 im Jägerheim Innsbruck eine Nachschulung für Wildbrethygiene abgehalten werden. Mag. Med. vet. Eduard Martin, zuständiger Mitarbeiter in der Landesveterinärdirektion, führte sehr professionell durch den Abend und ergänzte seine Ausführungen durch schriftliche Lehrbeihilfe für jeden Teilnehmer. Die Referenten Dr. Judith Wilhelm, Amtstierärztin in Innsbruck/Stadt, Dr. Martin Janowsky als Tierschutzombudsmann des Landes Tirol sowie Dr. Walter Glawischnig vom Institut für veterinärmedizinische Unter-

suchungen boten interessante und umfassende Berichte zum Thema Rinder-TBC. Obwohl sich unser Obmann Artur Birlmair für weitere diesbezügliche Fachvorträge engagierte, zumal trotz mehrfach veröffentlichter und diskutierter Änderungen im letzten Jahr, es immer wieder Unklarheiten und Rückfragen der betroffenen Jägerschaft gegeben hat, hat sich nach mehreren Gesprächen mit den zuständigen Ämtern herauskristallisiert, dass dies zu gegebenem Zeitpunkt nicht sinnvoll wäre, zumal in der administrativen Abwicklung noch weitere Verbesserungen angedacht werden. So beschränkte sich der Personenkreis auf all jene, welche bereits in der

Vergangenheit gemäß § 27 (3) Lebensmittelsicherheits- und Verbraucherschutzgesetz (nach dem Jahre 2006) als Hilfsorgan beauftragt waren oder gegenwärtig als Jagdschutzorgan in einem Jagdrevier Tirols vereidigt sind.

Wir bedanken uns nochmal bei den Referenten für ihr Engagement und die informativ-reichen Vorträge und beim Landesveterinärdirektor Dr. Josef Kössler für das Entgegenkommen zu dieser Veranstaltung.

Christa Mungenast  
Bildungsreferentin

**130 JAHRE** AKTION

IMMER EIN TREFFER

## Blaser R8

**130 JAHRE KETTNER - EDITION**

- + Zielfernrohr Swarovski Z6i 2-12x50 SR Abs.: 4A-i
- + Blaser Sattelmontage
- + Montieren und Einschießen

SET statt 7.148,- nur 5.999,-

- » Schwarzer Systemkasten
- » Abzug goldfarben
- » Ausgesuchtes Schaftholz Klasse IV mit Doppelfalz
- » Fluchtvisierung Hi Vize

zusätzlich **-5%** Sonderrabatt für Jagdaufseher

**11 x in ÖSTERREICH**  
...und auch in INNSBRUCK, Businesspark, Grabenweg 71  
Tel. +43 (0)2626 / 200 26-465  
[www.kettner.com](http://www.kettner.com)

**130 JAHRE** **Kettner** IMMER EIN TREFFER

## Seltenes Weidmannsheil in Tarrenz

Benjamin Gstrein aus Tarrenz Strad konnte am 17.10.2015 im Revier Tarrenz Süd ein Teilalbino Tier erlegen. Bemerkenswert: alle 4 Schalen sind weiß, das Stück hatte aber keine roten Lichter.

Das Tier ist ca. 7 Jahre alt und führte ein normalgefärbtes Wildkalb, das ebenfalls erlegt wurde.

Weidmannsheil!

Hugo Melmer  
Bezirksobmann



## Jäger- und Jagdaufseherschießen 2014 Kitzbühel

Die Bezirksstelle Kitzbühel des Tiroler Jägerverbandes veranstaltete am Samstag, den 24. Mai 2014 am Schießstand Wenig Kirchdorf das 22. Kitzbühler Jägerschießen. Auch heuer wieder gab es für die Jagdaufseher des Bezirkes im Rahmen des Schießens eine Ehrenscheibe. Abgegeben wurde 1 Schuss je Schütze bei separater Wertung.

47 der insgesamt 129 Schützen waren zum Schuss auf die Jagdaufseherscheibe berechtigt. Wie immer waren auch die Berufsjäger des Bezirkes Kitzbühel recht herzlich eingeladen

gewesen. Insgesamt war die Veranstaltung wieder ein sehr guter Erfolg. Mein besonderer Dank gilt unserem BJM Martin Antretter, der die Bildscheibe mit einem sauberen 10er beschossen hat und als Gewinner hervorging. Auch dem Schießverantwortlichen Ernst Rattin mit seinem ganzen Team einen herzlichen Dank.

Balthauser Lerchster  
Bezirksobmann

### Rangliste:

1. BJM Antretter Martin, Westendorf
2. Fuchs Hermann, Going
3. WM Kofler Friedl, Kelchsau
4. Walzl Johann, Kitzbühel
5. Stöckl Christian, St. Johann
6. Bachler Werner, Kirchdorf
7. Riedmann Anton, Kelchsau
8. Fuchs Sebastian, Hopfgarten
9. BJM StV. Ing. Embacher Hans, Kelchsau
10. Schwitzer Daniel, Westendorf



Von links nach rechts:  
Balthauser Lerchster,  
WM Friedl Kofler 3. Platz,  
BJM Martin Antretter 1. Platz,  
BJM Stv. Ing. Hans Embacher.  
Zweitplatzierter Fuchs Hermann  
nicht auf dem Foto

Foto: TJAV

Landeck

# Gebietsbetreuertreffen im Kaunertal

Am Samstag, den 17.05.2014 veranstaltete der Bezirk Landeck den Bezirkstag. Der Gebietsvertreter des Bereiches Prutz-Kaunertal, Otto Lentsch, lud heuer ins Kaunertal zur Besichtigung der Jagd und Alpe Gallruth.

Leider hat uns der Wettergott die Besichtigung der Alpe Gallruth nicht vergönnt und dieses Vorhaben musste nach Angebot von Otto und Walter auf Anfang Juli verschoben werden. Trotzdem trafen wir uns am Vormittag auf einen Kaffee und Meinungsaustausch im Hotel Weißseespitze. Danach besichtigten wir das Jagdgebiet der Genossenschaftsjagd Kaunertal und bekamen dabei auch schon in tiefer gelegener Tal-lage Steinwild in Anblick. Nach einem gemeinsamen Besuch

der Jägerkapelle ging es zu Otto nach Hause, wo beim Mittagessen und anschließendem „Hock“ verschiedene Themen angeregt diskutiert wurden. Ich bedanke mich recht herzlich bei den beiden Jagdpächtern Otto Lentsch und Walter

Eckhart für die Einladung ins Kaunertal, die gute Betreuung und den gelungenen Bezirkstag.

Weidmannsheil

Edi Kraxner  
Bezirksobmann



Foto: T.JAV



## Trophy Äsungsergänzung

Effizient und regional füttern!

### Natürliches Wildmanagement!

Unsere Verkaufsberater unterstützen Sie gerne:



**Wechselberger Martin** 0664/51 49 716  
(Neustift, Steinach, Südtirol)



**Denifl Andreas** 0664/85 52 521  
(Imst, Landeck, Reutte, Pfaffenhofen, Ötztal, Leutasch, Mieming)



**Koch Christian** 0664/30 83 850  
(Schwaz, Weerberg, Hart, Hippach, Stumm, Zell)



**Achrainer Florian** 0664/85 52 503  
(Kitzbühel, Kössen, Kirchdorf, Westendorf, Fieberbrunn)



**Petautschnig Klaus** 0664/62 72 949  
(Brixlegg, Wattens, Häring, Innsbruck, Alpbach)



[www.garant.co.at](http://www.garant.co.at)

Unser Lagerhaus Warenhandelsges.m.b.H. | Duilestraße 20 | 6020 Innsbruck | T: 0512/59935-0 | F: DW 385

# Salzburger Jagdschutzverein bei der Trophäenschau in Landeck zu Besuch

Landeck

Am Samstag, dem 5. April 2014, organisierte der Salzburger Jagdschutzverein einen Tagesausflug zur Trophäenschau des Bezirkes Landeck in St. Anton am Arlberg. Unter der Leitung des Landesobmannes Ing. Otto Burböck nahmen viele Jäger und Jägerinnen aus fast allen Gauen des Bundeslandes vom Angebot gebrauch. Landesobmann Artur Birlmair und Bezirksobmann Edi Kraxner empfangen die Gäste aus Salzburg und führten durch die Schau. Großes Interesse galt vor allem der imposanten Steinwildtafel mit über 100 Steinwildtrophäen, sowie den weitem bekannten starken Rehkronen. Ein wenig Verwunderung war zu bemerken, dass die Klassifizierung der Trophäen noch nach strengen Richtlinien mit „rotem und grünem Punkt“ erfolgt. Bei dem einen oder anderen

Glas wurden die Unterschiede in den Jagdgesetzen der beiden Bundesländer abgeglichen und diskutiert, bevor es mit dem Reisebus wieder auf die Heim-

reise ging. Der Tiroler Jagdaufseherverband bedankt sich mit einem kräftigen Widmannsheil recht herzlich für den Besuch und freut sich auf ein baldiges kameradschaftliches Wiedersehen – vielleicht dann im Land Salzburg.

Artur Birlmair  
Landesobmann



**L200 – 78 Jahre Allrad-Erfahrung machen den Unterschied!**





**Mit GRATIS Zubehöropaket „Hubertus“**

JETZT 5 JAHRE GARANTIE! <sup>2)</sup>



**MITSUBISHI L200 Doppelkabine**  
**ab € 24.990,- | € 183,-/Monat <sup>1)</sup>**  
**vorsteuerabzugsfähig und NoVA-befreit**

**Jetzt inkl. GRATIS Zubehöropaket „Hubertus“:** <sup>3)</sup>  
 Anhängervorrichtung, Laderaumwanne, Werkzeugbox und Überrollbügel im Wert von ca. € 2.300,-

Weitere Zubehöropakete unter: [www.mitsubishi-motors.at](http://www.mitsubishi-motors.at)

**AUTOHAUS MASCHLER**  
 Gute Fahrt!  
[www.Auto-Maschler.at](http://www.Auto-Maschler.at)

1) Die Finanzierung ist ein Angebot der Bankhaus Denzel AG. 36 Monate Laufzeit, € 7.497 Anzahlung, € 12.496 Restwert, 15.000 km p.a., Rechtsgeschäftsgeb. € 155,31, Bearbeitungsgeb. € 120,-, Bereitstellungsgeb. € 249,90, Bonitätsprüfungsgeb. € 90, effekt. Jahreszins 4,61%, Sollzinsen var. 2,99%, Gesamtleasingbetr. € 17.742,90, Gesamtbetrag € 26.954,98. Alle Beträge inkl. NoVA und MwSt. Symbolfotos, Druck- und Satzfehler vorbehalten. 2) Werksgarantie: gültig 3 Jahre bis max. 100.000 km bzw. 2 Jahre ohne km-Begrenzung; Anschlussgarantie: gültig weitere 2 Jahre bis max. 150.000 km Gesamtleistung. 3) Aktion gültig auf Doppelkabinen bis 30.6.2014, bei allen teilw. Händlern (inkl. Händlerbeteiligung).  
 Genaue Beschreibung der Pakete auf [www.mitsubishi-motors.at](http://www.mitsubishi-motors.at)

## Bildungsreferentin Christa Mungenast



In Zams, einem 3.500 Seelen Dorf im Tiroler Oberland, wurde ich als zweites von drei Kindern geboren.

Ich durfte eine unbeschwerte Kindheit erleben und erinnere mich nur all zu gern an die damaligen Sommerferien. Gemeinsam mit meinem jüngeren Bruder und meinem Onkel, einem Gymnasialprofessor, lernte ich mit wachsender Begeisterung, durch viele Wanderungen die Natur und die Berge meiner Heimat kennen und so wurde damals der Grundstein für meine spätere Leidenschaft, die Jagd, gelegt. Die seltenen,

beeindruckenden Wildbeobachtungen lösten in mir das Verlangen, mehr über diese Spezies und ihr Verhalten in Erfahrung zu bringen und bei jedem Anblick verspürte ich eine tiefe Freude und Zufriedenheit. Meine Lektüre beschränkte sich also hauptsächlich, damals wie heute, auf heimische Wildarten.

Doch erst mal galt es eine sichere Existenz aufzubauen und so arbeitete ich nach Abschluss der Handelsschule in Landeck über viele Jahre im Bankwesen. Als ich zwanzig war, wurde mein Sohn Christian geboren und die nachfolgenden Jahre waren mit dem Bau meines Hauses und sehr viel Arbeit ausgefüllt, zumal ich meinen Sohn gemeinsam mit meinen Eltern zu einem tüchtigen und liebenswerten Menschen begleiten durfte.

Ende 1999 lernte ich meinen Lebensgefährten Karl näher kennen, der zu diesem Zeitpunkt Pächter zweier Eigenjagden war. Unzählige schöne Stunden durften wir gemeinsam im Revier verbringen und aus den vielen Pirschgängen konnte ich vor allem die jagdliche Praxis erlernen.

2004 ergab sich die Möglichkeit der Pachtübernahme zweier angrenzender Reviere. In dieser Größenordnung bestand natürlich entsprechender Handlungsbedarf und ich arbeitete von nun an das ganze Jahr im Revier. Vor allem Rotwild und Gamswild faszinierte mich und stundenlang konnte ich so das richtige „Ansprechen“ üben, umsetzen und bestätigen.

Nach erfolgreichem Abschluss der Jagdaufseherprüfung wurde ich mit einem BGS-Welpen belohnt. Mit viel Geduld und fachlicher Unterstützung unseres damaligen Hegemeisters Paul Öttl konnte ich bei der Hauptprüfung mit meinem „Arco vom Eidechsspitz“ unter Richter Emil Mangweth beachtliche 204 Punkte erreichen.

2007 kamen nochmal 2 Eigenjagden zur Ausschreibung und Karl's Revier hatte schlussendlich die Größe von ca. 7.000 ha. Von Mai bis November lebte ich in unserer Jagdhütte und war bemüht, sowohl die administrativen Tätigkeiten, die Betreuung,

Einteilung und das Führen der Jagdgäste, als auch sämtliche Revierarbeiten, ausgenommen Hochsitzbauten, zu erledigen. Im Winter war es die Rehwildfütterung, die ich begleitet von Arco, nahezu täglich betreute. Seit nunmehr 6 Jahren hilft und unterstützt Thomas, ein hauptberuflicher Banker unser „Werken“ im Revier.

Am 01. Juli jährt sich nun zum 2. Mal der Tag an dem Karl neben mir im Revier einem schweren Herzinfarkt erlegen ist. Das gesamte Revier, bis auf eine kleine Eigenjagd, wurde an die Inhaber des Jagd- und Waffengeschäft's Andreas Jakele in Weitnau weiterverpachtet. Meine Tätigkeit als Jagdleiterin konnte ich fortsetzen und erfüllt mich wieder zunehmend mit sehr viel Freude und Engagement und ich danke meinen Jägern im Verwall für die bisherige gute und gedeihliche Zusammenarbeit. Neben der Jagdleitertätigkeit, arbeite ich im Büro bei Finanzcoaching Heiko Luchetta, bin seit 6 Jahren Sprecherin der Jägerinnen für den Bezirk Landeck und daraus resultierend Delegierte im TJV - seit 3 Jahren Schriftführerin im Hegebereich für das hintere Stanzertal und seit März 2012 Bildungsreferentin und Schriftführerstellvertreterin im Vorstand des TJAV.

Jagd mit Herz, Verstand und Weitblick versuche ich zu leben – Das Herz steht für die unzähligen schönen Erlebnisse – für die Momente, die uns diese Faszination erleben lassen, für die Erinnerungen ...



Verstand steht für Entscheidungen und Überlegungen, für das Bewußtsein bestimmte Handlungen nicht mehr rückgängig machen zu können, für den Zusammenhalt unter Gleichgesinnten, für eine Vorbildfunktion gegenüber unserer Gesellschaft, ...

und Weitblick steht für richtige Einschätzung zukünftiger Entwicklungen, für Zusammenarbeit und Fortschritt, für Wertvolles bewahren und Neuem offen zu begegnen, für Weiterbildung, ...

Weidmannsheil

Christa Mungenast  
Bildungsreferentin



-  Wärmepumpen
-  Biomasse
-  Erdgas
-  Solar

**Installationen**  
**garber**<sup>®</sup>  
GmbH

6275 Stumm | 24h-Hotline 05283 . 2263 | [www.heizung-garber.at](http://www.heizung-garber.at)

## Aufbrechen ... Die Jagd als Spiegel der Gesellschaft

Gert Andrieu und Helmuth Wölfel

Der Titel des Buches steht nicht nur für die Handarbeit und das Handwerk der Jagd. Auch die gedanklichen Rahmenbedingungen nehmen die beiden Autoren, beides Meister in ihrem Fach beherzt ins Visier ihres jagdlichen Dialogs.

Denn der traditionellen Jagd und den Jägern bläst scharfer Wind ins Gesicht: die kritische Öffentlichkeit, stellt mehr und mehr ihre Berechtigung prinzipiell in Frage. Tatsächlich sehen auch die Autoren kritikwürdige Aspekte, etwa einen immer noch herrschenden Trophäenkult und die Ausübung der Jagd als Statussymbol. Deshalb beginnen Helmuth Wölfel und Gert Andrieu die Debatte an der Wurzel. Nicht nur der Jäger – wir alle jagen beim Sport, beim Einkaufen, im Beruf nach Beute. Jagdtrieb und Jagdfieber sind urmenschliche Eigenschaften, ganz einfach deshalb, weil die Lebensweise und Gedankenwelt des Jägers für 99 Prozent der Menschheitsgeschichte prägend war. Das „Warum“ der Jagd trifft also unser Wesen als Art „Homo sapiens“ schlechthin.

Die Autoren gehen dieser Frage nach und, welche verschiedenen Gefühle und Gründe Menschen dazu bringen, Jäger zu werden. Und sie befassen sich mit der Herausforderung, dabei eine ökologische, nachhaltige und vor allem tiergerechte Form der Jagdausübung heutzutage zu gestalten. Ein Buch für Jäger und Jagdkritiker, für Tierschützer und Naturnutzer und unverzichtbar für jeden, der sich in der Debatte um Jagd und Jäger in Österreich zu Wort melden will.

Das Buch entstand aus langen und intensiven Gesprächen und Diskussionen zwischen Dr.



Gert Andrieu, Lehrbeauftragter für „Global Economics and Ethics“ an der Fachhochschule Joanneum und Leiter eines Forstbetriebes in der Steiermark und Dr. Helmuth Wölfel. Er ist passionierter Jäger, Wildbiologe, Autor und einer der intimsten Kenner des Rotwildes in Mitteleuropa.

160 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen, Festband, € 19,90, ISBN 978-3-7020-1430-8, Leopold Stocker Verlag, Graz

# KASER

PRÄPARATOR SEIT 1976

6020 Innsbruck • Leopoldstraße 55a  
Tel. 0512/57 09 88 • Nähe Grassmayrkreuzung



# Unser *Energieschatz!*

TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG

Service-Hotline: 0800 818 819 . [www.tiroler-wasserkraft.at](http://www.tiroler-wasserkraft.at)

## Nachruf JA HM Kurt Weißkopf

Am Freitag, den 21. Februar 2014 rief Gott der Herr, Jagdaufseher und Hegemeister Kurt Weißkopf nach mit Geduld ertragener kurzer schwerer Krankheit zu sich. Kurt wurde am 04.09.1959 in Wien geboren, kam jedoch bereits im Alter von 2 Wochen nach Prägraten, wo er bei seiner Großmutter und seinem Onkel Josef beim Brugger Hansla aufwuchs.

Nach abgeschlossener Tischlerlehre blieb er seinem Beruf bis zur Pensionierung im Jahre 1998 treu. Neben Beruf und Familie zog es ihn jede freie Minute hinaus in die Natur. So reizte ihn nicht nur die Osttiroler, sondern auch die Schweizer Bergwelt und er nahm sich Matterhorn und Eiger Nordwand vor. Seine Naturverbundenheit beschränkte sich nicht ausschließlich auf die Jagd, sondern galt der beeindruckenden Vielfalt von Fauna und Flora. Genaue Ziele zu treffen verfolgte er sein ganzes Leben. So war er bis zum Schluss über 50 Jahre bei den Lienzer Sportschützen und 30 Jahre Oberschützenmeister bei der Schützengilde Prägraten. Unzählige Preise und Ehrungen erinnern an seine Erfolge und sein Wirken.

Seine Treffsicherheit stellte er auch bei der Jagd unter Beweis. Im Mittelpunkt stand aber nicht das Schießen, sondern die Hege der heimischen Wildarten. Bereits im Jahre 1956 legte er mit 17 Jahren die Jungjägerprüfung und 1977 die Aufsichtsjägerprüfung ab. 1982 als Hegemeister für

den Hegebereich Prägraten bestellt und als Mitglied der Bewertungskommission für Steinwild, brachte er sein Fachwissen in die jagdlichen Geschehnisse des Bezirkes ein, wofür ihm im Jahre 2008 das goldene Ehrenzeichen verliehen wur-



de. Seine Funktionen übte er mit vollem Engagement und festen Grundwerten bis zu seinem Tod aus. Seine Passion galt der Bergjagd, vor allem dem Gams- und Steinwild. Stets hatte er im Sinne ausgeglichener Bestände ein wachsames Auge darauf und mahnte vor deren Übernutzung. Über Jahrzehnte sorgte er in der Genossenschaft Prägraten gemeinsam mit Pächtern und Jagdaufseherkollegen für vorbildlichen Jagdschutz. Als Jagdaufseher und Jagdleiter der Eigenjagd Wallhornalpe ermöglichte er unzähligen Jagdgästen und Freunden über 35 Jahre lang unvergessliche Erlebnisse. Auch ich selber blicke auf viele

schöne und kameradschaftliche Jagdtage zurück und sage Vergelt's Gott, dass ich unter deiner Führung zum Gamsjäger heranwachsen durfte.

Zu Pfingsten letzten Jahres verschlechterte sich sein Gesundheitszustand plötzlich. War er noch kurz zuvor in Südtirol beim Wandern, so fiel es ihm immer schwerer, seine Wege zu meistern. Dennoch war es ihm vergrönt im Oktober nochmals das von ihm betreute Revier aufzusuchen und dort einen Hegeabschuss zu tätigen. Nach der Diagnose im Oktober verlor er trotzdem nie die Hoffnung und kämpfte mit starkem Willen gegen seine rasch fortschreitende Krankheit an. Solange er konnte, zog es ihn in die freie Natur.

Am 24. Februar wurde Kurt bei strahlendem Sonnenschein und herrlicher Winterlandschaft auf dem Ortsfriedhof zur letzten Ruhe geleitet. Die Jägerschaft verabschiedete sich mit den Klängen der Defregger Jagdhornbläser in dankbarer Erinnerung von einem vorbildlichen Jäger, Kameraden und Freund.

Weidmannsruh!

Artur Birlmair  
Landesobmann



Hauser Adolf, Hauptschuldirektor in R. und passionierter Jäger, ist am 25. Februar 2014, kurz vor der Vollendung seines 86igsten Lebensjahres, nach langer Krankheit verstorben. Er wurde am 28. Feber in Zams unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Jägerschaft zu Grabe getragen.

## Nachruf JA Hauser Adolf

Adi, wie ihn seine Freunde nannten, war ein begeisterter Jäger und Jagdaufseher. Schon von Kindesbeinen an ist er ständig mit der Jagd in Kontakt gekommen. Sein Vater war Jagdaufseher und Jäger in Zams und somit war Adi immer dabei, wenn es auf die Jagd ging. Nach dem plötzlichen Tod seines Vaters im Jahre 1954, trat Adi in dessen jagdliche Fußstapfen und übte in Zams die Jagd bis zu seiner Erkrankung im Jahre 2004 aus. Von 1972 bis 2004 war er Jagdpächter und Jagdaufseher im Jagdgebiet Zammerloch – Krahhberg. Seine besondere Vorliebe galt dem Gamswild. Für eine kapitale Gamstrophäe legte er oft weite Fußmär-

sche zurück. So zieren heute noch starke Gamstrophäen seine Stubenwände. Er war auch ein wahrer Spezialist in Sachen Raubwildjagd, und als solcher weit über die Bezirksgrenzen hinaus bekannt und geschätzt.

Adi war ein friedliebender Mensch und ein guter Jagdkamerad, auf den man sich verlassen konnte. Wir werden ihn als solchen in Erinnerung behalten.

Weidmannsdank und Weidmannsruh

H.H.

## Zum Gedenken an unsere Verstorbenen



Schmid sen., Alois  
verstorben 9. März 2014



Jöchl Johann,  
verstorben 13. März 2014

# Die halbe Stunde mit dem Wolf

**Ein Wolf ist seit gut einer Woche Gesprächsthema in Lech. Es kam zu einer Begegnung des Raubtiers mit einem jungen Jäger.**

Der Lecher Jäger Max Walch (28) erlebte eine wohl einzigartige Begegnung. Es geschah am Abend des 25. Mai gegen 20.30 Uhr. Jäger Max Walch hatte im Revier Zuppert nahe der Skiabfahrt Richtung Zug allen Grund zur Zufriedenheit. Ihm war der Abschuss von gleich zwei Stück Wild gelungen: einem Schmalspießer und einem Schmaltier. Plötzlich passiert das Unerwartete. Von oberhalb von Walchs Versteck nähert sich ein Wolf dem toten Wild. „Er hat mich nicht wahrgenommen. Ich saß nur da und staunte.“

## Faszination

Max Walch ist sich hundertprozentig sicher, dass es sich beim kräftigen Tier um einen Wolf handelt. Was seinen Eindruck verstärkt: „Ich konnte ihn ungefähr eine halbe Stunde lang beobachten. Er hat sich bei den getöteten Hirschen aufgehalten und leicht an ihnen gezupft. Gefressen hat er nicht.“ Der Wolf macht auf den jungen Jäger einen sehr gelassenen Eindruck. Die Minuten in unmittelbarer Nähe des offensichtlich wieder nach Vorarlberg kommenden Räubers üben auf ihn eine ganz besondere Faszination aus. „Ich denke, dass eine solche Begegnung wohl einzigartig bleiben wird“, ist der Weidmann überzeugt.

## DNA-Probe im Labor

Bereits am nächsten Tag ist Wildbiologe Hubert Schatz vor Ort. „Ich habe einen Abstrich an der Bissstelle beim Wild gemacht. Die DNA-Probe geht nach Lausanne ins Speziallabor. Wie üblich wird es ein paar Wochen dauern, bis wir ein endgültiges Ergebnis darüber haben, ob es sich beim beobachteten Tier tatsächlich um einen Wolf handelt. Es spricht vieles dafür, aber es gibt auch Dinge, die mich vorsichtig sein

lassen. Zum Beispiel das geschilderte Verhalten des Tieres beim getöteten Wild. Dass es sich nicht mehr für die Beute interessiert hat, überrascht mich etwas. Andererseits: Die Beschreibung und das Aussehen des Tieres sprechen natürlich für einen Wolf. Ich würde von einer großen Wahrscheinlichkeit sprechen, dass es sich um einen Wolf handelt. Allerdings: Wir brauchen den absoluten Beweis, den eben nur ein DNA-Test liefern kann“, kommentiert Schatz das Ereignis wissenschaftlich.

In diesem Zusammenhang verweist der im Dienste des Landes stehende Wildbiologe auf eine Beobachtung aus Warth. „Auch da ging der Beobachter davon aus, einen Wolf gesehen zu haben und die Beschreibung war auch glaubwürdig. Was mich da jedoch ein wenig skeptisch stimmte, war der Umstand, dass das gesichtete Tier bei einem Heustadel beobachtet wurde, also in unmittelbarer Nähe zu einer Siedlung.“ Auf das Ergebnis der Laboruntersuchung in Lausanne wartet Schatz deswegen umso gespannter.

## Das Wild reagiert

Für Michael Manhart, den ehemaligen Landesjägermeister und Herr über jenes Revier, in dem Kollege Max Walch die Begegnung mit dem Tier hatte, besteht kein Zweifel darüber, dass der Wolf ein zumindest regelmäßiger Gast am Arlberg ist. „Es gibt mehrere Hinweise auf Wölfe und auch entsprechende Beobachtungen. Vor drei Jahren war die erste“, erzählt der Chef der Lecher Seilbahnen und passionierte Jäger. Laut Manhart muss man sich auf neue Zeiten einstellen. „Das Wild reagiert natürlich mit Unruhe auf einen Jäger wie den Wolf. Das bedeutet: Es wechselt seinen Aufenthaltsort häufiger und ist schwerer zu bejagen.“ Natürlich wartet auch Manhart gespannt auf das Ergebnis der DNA-



Foto: Milha Krotel

Auswertung der Bissspuren. „Wir wollen ja wissen, von wo dieses Tier kommt und ob es womöglich auch länger bei uns bleibt.“

## Maßnahmenpaket

Das Thema Wolf beschäftigt Jäger, Landwirte, Behörden und Politik schon seit geraumer Zeit. Erst vor wenigen Wochen gelangen einem Feldkircher Hobbyfotografen Bilder von einem Tier, das im Großraum Nenzing gesichtet wurde und bei dem es sich auch aus Sicht von Wildbiologen mit großer Wahrscheinlichkeit um einen Wolf handelte. Das Auftreten des kräftigen Raubtieres in Vorarlberg sorgt natürlich nicht nur für Begeisterung. Besonders Landwirte fürchten um ihre Herdentiere, die ungeschützt eine leichte Beute für den Wolf sind. Alle unmittelbar Betroffenen stellen sie sich

auf eine Präsenz des Wolfes ein. Anlässlich eines „Wolfgipfels“ im Land wurden eine Reihe von Maßnahmen für ein Leben mit dem Wolf vereinbart. Eine Kooperation gibt es dabei auch mit Graubündner Experten. Dort hat sich in der Gegend von Chur bereits ein Wolfsrudel ansässig gemacht.

Der Artikel erschien am 2. Juni in den Vorarlberger Nachrichten. Wir bedanken uns für die freundliche Genehmigung des Abdrucks

### Mit-Jäger

Link zu einem Video, in dem der Wolf in Vorarlberg versuchte, bei der Jagd erlegtes Wild wegzuziehen.  
[https://www.youtube.com/watch?v=\\_zyafCG2LfU](https://www.youtube.com/watch?v=_zyafCG2LfU)

## Wolfsnachweis im Oberallgäu

Auch durch die bayerischen Alpen streifen Wölfe. Anfang Juni wurde südlich von Oberstdorf ein wolfsähnliches Tier beobachtet und auch fotografiert. Nach Auswertung des Bildmaterials handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um einen Wolf. Mitglieder des „Netzwerks Große Beutegreifer“ haben Spuren vor Ort dokumentiert und gesichert. Dieses „Netzwerk“ besteht aus besonders geschulten Berufs- und Privatjägern, die als regionale Ansprechpartner Spuren und Risse fachgerecht dokumentieren und an die zuständige Behörde weiterleiten.

Behörden, Verbände und Nutztierhalter wurden bereits informiert. Die Jäger im Oberallgäu wurden gebeten Beobachtungen und Risse zu melden und vor allem im Rahmen des Jagdschutzes darauf zu verzich-

ten, vermeintlich wildernde, wolfsähnliche Hunde zu erlegen.

Bereits im März und April hatte es Wolfs-sichtungen im oberbayerischen Inntal und im Westen von München gegeben. Damals hatte ein Rüde zwischen Oberaudorf und Brannenburg im Kreis Rosenheim eine Hirschkuh gerissen. Wenige Tage später war ein Wolf bei Dorfen im Kreis Erding gesehen worden. Die Experten vermuten, dass es sich um ein und dasselbe Tier handelt.

Das jetzt im Allgäu gesichtete Tier stammt wahrscheinlich aus den schweizer Vorkommen. Es könnte sich um dasselbe Tier handeln, das auch in Vorarlberg gesehen wurde. Erst genetische Untersuchungen geben genauere Auskunft.

CM



Wahrscheinlich ein Wolf: Das Tier, das im südlichen Oberallgäu von einem Jäger fotografiert wurde.

# Private Kleinanzeigen



Verkaufe Repetierbüchse Mauser M96, mit Geradzug-Verschluss und Pritz Mündungsbremse, Kaliber 7mm RemMag. Zielfernrohr Tasco Titan 4-12x50, Absehen 4 (Leuchtabsehen) auf Schwenkmontage.

Sehr gute Schussleistung und Gesamtzustand. Verkauf wegen Überbestand; VB 1250.- € Chiffre Nr. 2002

Seltenheit: Repetierstutzen, Linksschaft und Linkssystem, Steyr Mannlicher, Modell M, Kaliber 7x64, ZF Kahles Helia S 3-12x65 Absehen 4, Schwenkmontage; sehr schöner Schaftverschnitt (Rehbock und Geiß); Gravur Magazin (Wildschwein) und Abzugsbügel (Initialien GR); sehr gute Schussleistung und guter Allgemeinzustand; VP 1800.€ Chiffre Nr. 2003

Eibenstamm aus Privatgarten, trocken, 180 cm Länge, ca. 13,5 cm Durchmesser für Trophäenbrettchen günstig abzugeben. Tel.Nr. 0664-73068298

Steyr Mannlicher Luxus, .270 Win, mit Habicht Nova 6x42, Abs 4A, (kein Leuchtpunkt), orig. Schwenkmontage, seitliche Sicherung, Stahlmagazin, leichte Gravur, guter Zustand, Riemen, MüSchoner, 1 Pkg Munition, 1.450.- €

Neuer original Mannlicher-Schönauer, Modell GK, 7x64, Kahles Helia 6x42, Abs 4A, Suhler Einhackmontage, Riemen, MüSchoner, 1.600.-€

Mannlicher Schönauer Stutzen, 243 Win, Kahles Helia Super 6x42, Abs 1, Einhackmontage, Riemen, 1.000.-€  
TelNr 0676-881811666

Suche Stelle als Jagdaufseher oder Revierbetreuer im Tiroler Oberland (Raum Imst, Landeck). Chiffre Nr. 2001

Sticken und Filzen Bernadette Grünauer Hochgallmigg 127 A-6500 Landeck  
Tel: 0650-7991680  
Mail: bernie63@gmx.at  
<http://bernies-kappla.at>



Pauschaljagd auf Schwarz- und Schalenwild in Tschechien  
13. November 2014 Anreise  
14. + 15. November  
Treibjagd auf Schalenwild  
16. November optionaler Verlängerungstag auf Fasan und Niederwild und evtl. Sauen

Pauschalpreis für 2 Jagdtage mit 2 Übernachtungen  
Preis: € 500,-/pro Jäger + optionaler Verlängerungstag auf Niederwild: € 250,-/pro Jäger  
Streckenerwartung pro Tag: 20 bis 50 Stück Schalenwild.

Im Pauschalpreis sind eingerechnet:  
•Alle Abschüsse von Frischlingen, Überläufern, Kahlwild, Schafen,  
•Kälbern und Lämmern von Rot-, Sika-, Dam- und Muffelwild (je nach Vorkommen)  
•2 Jagdtage in offenem Gebiet  
•Jagdorganisation  
•Jagdbegleitung, Treiber, Hunde  
•2 Übernachtungen im Mehrbettzimmer mit Verpflegung (Mittag im Revier)  
Nebenkosten:  
Abschüsse von Keilern, Bachen, Widdern, Rot-, Dam- und Sikahirschen nach Preisliste.  
!!! Jedoch max. € 1000.- je Trophäe !!!

Flori Erhart  
Tel: +49(0)160 97908544  
eMail: [info@floba-jagd.de](mailto:info@floba-jagd.de)  
[www.floba-jagdreisen.de](http://www.floba-jagdreisen.de)  
[www.floba-jagd.de](http://www.floba-jagd.de)

(bezahlte Anzeige)

## Inserate von Mitgliedern

Suchen Sie einen Jagdaufseher? Bieten Sie Dienstleistungen oder Mitjagdgelegenheiten an? Sie möchten etwas kaufen oder verkaufen?

Dann haben Sie als Mitglied des TJAV die Möglichkeit eine kostenfreie Anzeige auf den Service-Seiten des Mitteilungsblattes zu veröffentlichen.

Schicken Sie Ihren Text mit oder ohne Foto bis spätestens 31.10.2014 zu Händen Artur Birlmair [abirlmair@gmx.at](mailto:abirlmair@gmx.at)

**Auflösung  
des Quiz  
von Seite 32**

- 1 – c, 2 – a,b,  
3 – b,c, 4 – b,  
5 – a, 6 – c,  
7 – a, 8 – b,  
9 – a, 10 – b,  
11 – a, 12 – a,  
13 – b,c, 14 – a,  
15 – b,c



**„Gams- und Steinwild - Zukunft?“**

Jägertagung der Vorarlberger Jägerschaft und des Tiroler Jägerverbandes

6. September 2014, 13.00 Uhr im Rahmen der ARTENREICH der Dornbirner Herbstmesse

Begrüßung

Kurze Einführung in die Thematik

Schwerpunkt Gamswild:

Rückgang der Gamsbestände – Gams und Wald  
Referenten: Dr. Christine Miller, Dr. Armin Deutz

Schwerpunkt Steinwild:

Steinwild im Klimawandel – Auswirkungen auf die jagdliche Praxis  
Referenten: Dr. Gunther Grefmann, Dr. Flurin Filli

Podiumsdiskussion

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, der Eintritt ist frei.



Tiroler Jägerverband



**astri**  
Tradition die passt **hunt**®

**für Jäger mit Stil**  
**hochwertig & funktionell**



Erhältlich im guten Fachhandel oder direkt in

**Ötztal-Bahnhof**



für Mitglieder 15% Rabatt. Ausgenommen Aktionsware.

## Beim Verband erhältlich

Bestellungen siehe unten



NEU!!! Logo des TJAV  
Applikation zum Aufnähen:  
gewebt, grÖÙe cirka 8x8cm  
(inkl. Porto) 2,50 €



Kragenaufnäher:  
Jagdaufseher  
pro Paar 10,00 €



Krawatte mit  
Verbandsabzeichen 20,00 €

## Offizieller Anzug des Tiroler Jagdaufseherverbandes

Das Nachfolgemodell des bereits vor rund 25 Jahren eingeführten Jagdaufseheranzugs dient dem zeitgemäÙen, geschlossenen Auftreten der Jagdaufseher in der ÖÙffentlichkeit und bei jagdlichen Veranstaltungen. Bei der Auswahl wurde Wert auf Tragekomfort und qualitätsvolle Verarbeitung bester Materialien gelegt. Schon vor über hundert Jahren waren Jäger vorwiegend grau gekleidet; wobei grün hingegen als Farbe des Försters galt. Dieser Tradition folgend, bleibt der Tiroler Jagdaufseherverband bei der Grundfarbe grau, mit tannengrünen Absetzungen aus Tuchloden.

- **Herren-Revers-Janker** mit Pattentaschen, Hirschhornknöpfen, Schulterklappen und Rückenfalte mit Dragoner
- **Hose** mit Bundfalte, schräge Eingriffstasche;

Komplett (offizieller VP ca. 350,00 €) 258,00 €

Zusätzlich erhältlich:

- **Weste**, ärmellos, grüner Tuchloden mit Metallknöpfen  
(offizieller VP ca. 113,00 €) 85,00 €
- offizielle **Krawatte**, mit Vereinseblem 20,00 €

Die Bestellung durch den TJAV zu oa Preisen erfolgt nach Eingang mehrerer Bestellungen. Alle Konfektionsgrößen (Normal, schlanke oder untersetzte Größen) lieferbar. Individuelle Änderungen sind seitens des Herstellers nicht möglich. Rückgabe oder Umtausch innerhalb der vom TJAV bestellten Menge möglich. Geringfügige Preisänderung für 2014 durch Indexanpassung möglich.

Bestellungen unter Angabe der Konfektionsgröße an das Vorstandsmitglied Martin Wechselberger (siehe rechte Seite).



**Vorstand**

- Landesobmann:** Artur Birlmair, Hochgallmigg 137, 6500 Landeck  
Tel. 0650 - 3210051, email: abirlmair@gmx.at, office@tjav.at
- Obmstv.:** Bmst. DI (FH) Anton Larcher, Dörr Str 85, 6020 Innsbruck  
Tel. 0664 - 6181610, email: anton@larcher.at
- Kassier:** Nikolaus Resl, Andreas-Dipauli-Str 14, 6020 Innsbruck  
Tel. 0699 - 14406613, email: n.resl@wat-wohnen.at
- Schriftführer:** Mag. Anton Stallbaumer, Panzendorf 14, 9919 Heinfels  
Tel. 0664 - 88974170, email: anton.stallbaumer@rbgt.raiffeisen.at
- Vorstandsmitglied:** Martin Wechselberger, Stumpfau 685 a, 6290 Mayrhofen  
Tel. 0664 - 7634069, email: wechselberger.martin@aon.at

**Ersatzmitglieder für den Vorstand:**

- Vorstandsmitglied:** Oberst Armin Hessel, Locherweg 6, 6330 Kufstein  
Tel. 0664 - 9050402, email: hessel@kufnet.at
- Kassier:** Dr. Roland Kometer, Wiesenweg 42, 6094 Axams  
Tel. 0512 - 582120, email: ra@kometer.net
- Schriftführer:** Christa Mungenast, siehe Bildungsreferent

- Rechtsreferent:** Dr. Harald Wille, Glasmalereistr 1, 6020 Innsbruck  
Tel. 0512 - 573737, email: ra-wille@aon.at

- Bildungsreferent:** Christa Mungenast, Auf der Höhe 3, 6511 Zams  
Tel. 0664 - 4115996, email: mcjagd1@christa2002.at

- Kassaprüfer:** Reinhard Draxl, Hochgallmigg 123, 6500 Landeck  
Tel. 0650 - 7662233, email: r.draxl@tsn.at  
Herbert Staudacher, Arzbergstr 7 d, 6410 Telfs, Tel. 05262 - 68844

**Bezirk                      Bezirksobmänner**

- Imst**                      Hugo Melmer, Hochwartweg 6, 6430 Ötztal Bahnhof  
Tel. 0650 - 8126953, email: hugo.melmer@gmx.at

- Innsbruck**              Dr. Felix Frießnig, Schäufole 3, 6094 Axams,  
Tel. 0664 - 4024395, email: doc.felix@friessnig.at

- Kitzbühel**              Balthausen Lerchster, Spertendorf 50 b, 6365 Kirchberg  
Tel. 0664 - 2542138, email: b.lerchster@gmx.at

- Kufstein**              Ulrich Krause, Waidach 1, 6233 Kramsach  
Tel. 0676 - 6586552, email: ulrich.krause@aon.at

- Landeck**              Edi Kraxner, Perfuchsberg 23, 6500 Landeck  
Tel. 0699 - 12572468, email: edi.kraxner@tiwag.at

- Lienz**                    Daniel Volkan, Huben 41, 9953 Huben  
Tel. 0699 - 12191867, 04872 - 5237, email: daniel.volkan@tele2.at

- Reutte**                  Anton Lorenz, Berwang 39, 6622 Berwang  
Tel. 05674 - 8353, 0660 - 4838690, email: tjav.reutte@aon.at

- Schwaz**                Hans Schreyer, Rohrberg 48 a, 6280 Zell a. Ziller  
Tel. 0676 - 4032010, email: schreyer.jagd@aon.at

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE  
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL  
UND ONLINE AUF [WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)

# SLC 42 VIELSEITIG AUS TRADITION



Seit 1989 hat sich die SLC Familie einen Namen als unverzichtbarer, verlässlicher Jagdbegleiter gemacht. In dieser Tradition steht auch das neue SLC 42: Jäger vertrauen zu jeder Tageszeit, bei jeder Witterung auf den robusten Alleskönner. Die HD-Optik mit fluoridhaltigen Linsen liefert extrem kontrastreiche Bilder in natürlichen Farben und gestochen scharfen Konturen. Perfekt abgestimmtes, ergonomisches Design sorgt für intuitive Handhabung ohne Ermüdung – selbst bei langem Beobachten. Dieses Fernglas macht alles mit und ist jeder Herausforderung des rauen Jagdalltags gewachsen. SWAROVSKI OPTIK – damit entscheiden Sie den Augenblick.

SEE THE UNSEEN  
[WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM](http://WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM)



SWAROVSKI  
OPTIK